

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Feiertag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich Postgasse Nr. 4.

Einachtungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einachtungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ueber die Wasserversorgung unserer Stadt.

Die Stadt Marburg, zu beiden Seiten des Draufusses erbaut und bis vor wenigen Jahrzehnten von sehr bescheidener Ausdehnung und mit geringer Bevölkerungszahl, war mit ihren Bedürfnissen nach Trink-, Koch- und Waschwasser durch die zahlreichen, entsprechend tiefen Hausbrunnen vollkommen gedeckt, während die bestanden Gebirge in der Nähe des Draufusses erbaut wurden, um aus ihm ihren großen Wasserbedarf mit den geringsten Kosten sicher decken zu können, was in vielen anderen Städten nicht so billig beschafft werden kann. Das Schwemmen der Hauswäschereien fand an den Ufern der Drau statt, so wie dies noch heute immer, zum Vortheile des Hauswesens, stattfindet.

In diesem Stadium der Wasserversorgung durchlebten die Bewohner Marburgs viele Jahrhunderte und die vorhandenen Brunnen und der Draufuß genügten allen bisherigen Bedürfnissen.

Mit der Neugestaltung des gesamten Verkehrswezens, mit der ganz außerordentlichen Zunahme der Bevölkerung, mit der Erbauung neuer Häuser, der Eröffnung neuer Gassen und Straßen, entfernter vom Draufusse, änderten sich aber auch die Wasserbezugs-Verhältnisse im Pomörium der Stadt infolge des geologischen Baues des Untergrundes in ganz auffallender Art und Weise.

Während in der Umgebung der heutigen „Alt-Stadt“ Marburg, in der Nähe des Draufusses, der Diluvial- und Alluvial-Schotter bis — und sicher hier und da sogar nachweisbar — unter das Bett des Draufusses hinabreicht und alle bis zu dieser Tiefe niedergebrachten Hausbrunnen ein ziemlich gut filtriertes reines Drauwasser als Trink- und Kochwasser liefern, das in ganz beliebigen Mengen bezogen werden kann, reicht der Schotter in dem von Nordost bis nach Nordwest gelegenen Stadttheil zumeist nicht mehr bis zur Draufußsohle hinab, sondern es treten schon eher die wasserundurchlässigen Schichten des Schieferthones der Tertiärformation, hier „Lapor“ (Dopf), (Mergel und Tegel) genannt, auf, und bilden die Unterlage des Schotters.

Brunnen, die in diesen „Lapor“-Schichten abgeteufelt sind, geben zumeist gar kein, oder doch nur ein sehr schlechtes, unreines, übelriechendes, nahezu ungenießbares Wasser. Diese Erscheinungen rühren von anorganischen (Schwefelkies) und organischen (thierischen und pflanzlichen) Resten her, die in dem Schieferthon enthalten sind und sich beim Zutritt von Luft und Wasser durch chemische Prozesse in ihre Bestandtheile zerlegen.

Dieser sehr bedauerliche Umstand, der leider so vielen Bewohnern des nördlichen Stadttheiles nur zu genau bekannt ist, ist das große Hindernis für die raschere Ent-

wicklung der Stadt Marburg auf dem linken Draufufer nach Nordost bis Nordwest zu, nach jener Gegend, wohin sich zu entwickeln die Stadt Marburg überhaupt einzig und allein Raum besitzt. Für die Zukunft der Stadt Marburg, deren raschere und überhaupt mögliche Entwicklung auf dem linken Draufufer in der Richtung gegen Gams zu, ist infolge der ungünstigen Trinkwasser-Verhältnisse in den dortigen Brunnen die Schaffung einer Quellwasserleitung eine unbedingte Nothwendigkeit. Ohne eine solche ist eine Vergrößerung der Stadt nahezu nicht denkbar.

Es fragt sich nun: wie groß ist der Bedarf an Trink-, Koch- und Waschwasser für den gewöhnlichen Durchschnitts-Haushalt in einer größeren Stadt für jeden Bewohner? Der Wasserbedarf ist in verschiedenen Städten auch sehr verschieden groß, je nachdem die Beschaffung der (Hoch- und Tief-Quellen oder Fluß- und Grund-) Wassermengen mehr weniger einfach, billiger oder umständlicher sich gestaltet.

Nachbenannte Städte haben per Kopf folgenden Wasserbedarf: München 15-3 Liter, Nachen 25, Wien (1893) 27, Darmstadt 27, Töplitz 33, Straßburg 37, Eger 39, Kiel 40, Laibach (Zwang!) 46, Breslau 54, Berlin 54, Nürnberg 55 Liter.

(In sehr vielen deutschen Städten ist die Industrie nahezu immer mit ihrem Wasserbedarfe an die bestehenden Wasserleitungen angewiesen, was bei uns nicht zutrifft.)

Allerdings haben manche — besonders amerikanische — Städte, ganz enormen Wasserverbrauch, so z. B. New-York 299 Liter, Philadelphia 500, Chicago 530, Washington 598, Buffalo 704 Liter per Kopf. Die Stadt Rom hat sogar einen Wasserverbrauch von über 900 Liter für einen Einwohner. Man weiß aber, daß in allen diesen Städten die bedeutendsten Wassermengen für öffentliche Wasserwerke, monumentale Springbrunnen, nicht aber als Trink- und Nutzwasser oder bei Industrie-Unternehmungen ihre Verwendung finden.

Für die Stadt Wien liegt der 22. statistische Ausweis über die Wasserversorgung im Jahre 1893 vor. Dieser, schon seit 22 Jahren mit großer Genauigkeit nach Detailaufzeichnungen durchgeführt, gibt sehr genaue und verlässliche Daten. Das Endergebnis dieses Ausweises ist folgendes:

In 15.057 Häusern mit 827.567 Einwohnern, die Ende 1893 aus der Hochquellenleitung Wasser bezogen, entfällt, nach den abgelesenen Aufzeichnungen der Wassermesser gerechnet, ein Wasserverbrauch von 22-77 Liter auf einen Einwohner — und nicht mehr. In der Josefstadt sinkt der tägliche Verbrauch per Kopf sogar auf 22-50 Liter. Und werden alle Hof-, Mercantile- und Communal-Gebäude, Civil- und Militär-Spitäler und Kasernen eingerechnet,

ergibt sich der Verbrauch doch nur für einen Tag mit 27-01 Liter!

Auf diese über zwei Jahrzehnte dauernden Beobachtungen und Erfahrungen hin hat der Ausschuss der Wasserversorgungs-Commission des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines für die Zukunft Wiens als Basis seiner Berechnungen für den Wasserverbrauch 40 — sage vierzig Liter für den Kopf angenommen und diese Menge als vollkommen ausreichend für alle Fälle anerkannt.

Die in den letzten Jahrzehnten entwickelten und vergrößerten Industrie-Unternehmungen Marburgs: Gerbereien, Brauereien, Dampfmühlen u. s. w. werden sich nach wie vor ihre nothwendigen großen Wassermengen, die sie im Tage benötigten, so gut wie dies auch in allen größeren Orten, trotz der Wasserleitungen, in der Regel geschieht, durch eigene Brunnen und Pumpwerke beschaffen, da ihnen diese Art Wasserbezug unter allen Umständen infolge der außergewöhnlich großen Bedarfsmengen doch immer um vieles billiger zu stehen kommen wird, als dies selbst bei sehr geringem Wasserpreis aus einer bestehenden Wasserleitung der Fall wäre.

Der Draufuß bleibt den Bewohnern Marburgs wohl auch für alle Ewigkeit erhalten und damit wird aber auch das wasserverschwendende Wäscheschwemmen, wie bisher, in Zukunft an den Ufern der Drau stattfinden können. — Wenn also die Wiener mit verhältnismäßig geringen Wassermengen für alle ihre leiblichen Bedürfnisse, für die Bespritzung ihrer ausgedehnten Straßen und Gartenanlagen, die unzähligen Auslaufbrunnen ihr Auskommen finden, ohne daß ihnen die vielen Hausbrunnen, wie sie Marburg besitzt, noch weniger ein Fluß mit verhältnismäßig reinem Wasser — wie das der Drau — zur nahen Verfügung stehen, und wenn man weiters noch erwähnt, ohne damit der Marburger Bevölkerung etwa nahe treten zu wollen, daß diese ebenso viel, oder ebenso wenig Wasser trinkt, als die Wiener, so kann man vollkommen beruhigt sein und mit Sicherheit annehmen, daß man auch für die Bewohner Marburgs mit ungefähr 40 Litern Wasser für den Kopf sein Auskommen finden wird!

Werden sonach für 22.000 Einwohner à 40 Liter = 880.000 Liter = 8800 Hektoliter = 880 Cubikmeter Quellwasser geschaffen, so wäre damit für die heutige Bevölkerung Marburgs vollauf Quellwasser vorhanden, und ein Quantum von beiläufig 15.000 Hektolitern = 1500 Cubikmetern Quellwasserzufluß binnen 24 Stunden würde somit auch für eine Bevölkerung von 37.500 Einwohnern à 40 Liter hinreichen.

Wird die Wasserleitung und damit das Rohrnetz in der Stadt gebaut und eingeführt, so wird diese zu Beginn zweifellos nur in dem oberen Stadttheil einem dringenden

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(27. Fortsetzung.)

„Bevor das Kind noch ahnen kann“, fuhr Verid fort, „wer seine Mutter, will ich's in ein fernes Kloster zur Erziehung geben, mich selbst seines Anblickes beraubend — nie werde ich sein süßes Lallen, nie den heiligen Namen Mutter hören und deshalb wird mir vielleicht unser Herr und Heiland meine Sünde verzeihen.“

Friedrich schwieg und betrachtete sie fast mit Ehrfurcht, dann sagte er leise:

„Ich glaube Euch, Verid; es liegt was in Euren Worten, das jeden Zweifel meiner Seele beseitigt. Ich bewundere Euch, Verid — Ihr seid ein starkes, wackeres Weib und des besten Mannes Liebe wert. Gott rechne es mir nicht in meiner Sterbestunde an, was ich an Euch gethan; glaubt mir, ich bin genug gestraft für meinen Frevel durch den Gedanken, daß ich Euer Kind, mein Kind, nicht das meine nennen darf vor Gott und der Welt. Der gerechte Herr des Himmels hätte mich nicht schlimmer strafen können, als indem er den sehnlichsten Wunsch meiner Seele, einen Leibeserben zu besitzen, erfüllt und im nächsten Augenblicke mir denselben für immer nimmt. Mag Euch das genug sein — nicht weniger büße ich denn Ihr.“

Es lag ein solcher Schmerz, eine solche Wehmuth in seiner Stimme, daß sie ihren Blick gegen ihn erhob und ihm ohne Groll und Haß zuhörte, als er fortfuhr:

„Ihr habt Euch selbst zur Sühne verdammt und vielleicht habt Ihr wohl daran gethan — denn der Herrgott ist gerecht, er hat auch mir eine Mahnung seines

Jornes gegeben. Auch auf mich fiel ein schwerer, fürchterlicher Streich seiner züchtigen Hand.“

„Ihr meint wohl“, erwiderte Verid, „daß Euer Herrschaft bedroht, daß Euer Herzogshut gefährdet ist, da die Stadt in heller Aufruhrflamme steht?“

Friedrich der Streitbare lächelte verächtlich.

„Pah!“ rief er, „was kümmert mich der Trost der Käsekrämer — ich werd' ihn zeitig genug brechen. Zu mir stehen Krems und Stein, Korneuburg und Tulln — zu mir die getreue Keufstadt, an mir hängen die Herren und Ritter des flachen Landes und der Gebirge. Die Wiener rechnen auf den Hohenstaufen; er wird ihnen wahrhaftig nicht helfen. Heute über dreißig Tage will ich zu Gericht sitzen in meiner Burg zu Wien über die Rädelzfürher und Gott gnade ihnen.“

Verid erlebte, der Babenberger sprach mit solcher Zuversicht, daß sie für ihren Vater, für ihre Brüder zitterte.

„Fürchtet Ihr nicht die Hand Gottes, die Euch züchtigen kann und wird?“ sagte sie.

„Sie hat mich bereits getroffen, hat mich bereits gezüchtigt“, erwiderte er, „und eben, weil unsere Schuld und unsere Strafe gleich ist, bin ich hieher gekommen, um Euch die Hand zu reichen und zu sagen: Verid, verzeiht mir, was ich an Euch gethan.“

Sie zauderte.

„Gott verzeiht dem, der bereut. Verid, ich bereue“, sagte der Herzog.

Wie als ob sie einen raschen Entschluß gefaßt hätte, hob sie den Kopf empor und sprach:

„Ich will Euch verzeihen unter einem Fürbehalt.“

„Und welcher ist das?“

„Ihr müßt, wenn Ihr wieder einzieht, denen, für die ich bitten werde, ebenso verzeihen, wie ich's in diesem Augenblicke bei Euch thun will.“

Der Babenberger befaß sich einen Augenblick.

„Es sei“, sagte er endlich, „darauf mein ritterliches Wort und meinen Handschlag.“

Im nächsten Augenblicke ruhten die Hände dieser beiden Menschen in einander, die ein unselig Geschick so eng mit einander verbunden und wieder so weit auseinander gerissen hatte. Mann und Weib mußten sich, der Eine mit Scham, die Andere mit Groll, gegenüber stehen, aber Vater und Mutter vereinigten sich über dem Leben ihres ungeborenen Kindes, um durch gegenseitige Verzeihung die Rache des Ewigen zu verschöner. Es war ein ergreifender Moment; still, erschüttert stand Friedrich, als er die weiße Hand der Patrizierin in seiner eisernen Rechten hielt und über Verids schöne Wangen stahlen sich zwei herbe Thränen, geweint über ein verlorenes, nie mehr zu findendes Paradies. — Nach einer kleinen Pause ließ Friedrich die Hand Verids los und sprach:

„Und nun habe ich noch eine Bitte an Euch.“

„Eine Bitte an mich?“ erwiderte sie verwundert, „was könntet Ihr von mir zu bitten haben.“

„Wenig und viel, wie Ihr's nehmt.“

„Redet!“

„Habt Ihr je davon gehört, daß die Keller Eures Hauses mit denen des Pfaffenhauses von St. Stefan in Verbindung stehen?“

Verid stutzte.

„Wie meint Ihr das?“ fragte sie.

„Je nun, es geht die Sage, daß von dem Tagmannsdorfer Hause ein unterirdischer Gang bis unter die

Mit einer Extra-Beilage.

Bedürfnisse entsprechen und zuerst auch nur dort hergestellt werden. — Allmählig wird dann — hervorgerufen durch die bekannt werdende Bequemlichkeit der Hauswasserleitungen — in allen Stockwerken das Stadtrohrnetz erweitert und ergänzt werden. Die Kosten für das Legen des Stadtrohrnetzes werden sich daher ganz sicher auf mindestens zehn Jahre vertheilen und so erst allmählich der vollkommene Ausbau der Wasserleitung erfolgen.

Die Herstellung des Stadtrohrnetzes ist aber zweifellos unter allen Umständen nothwendig, ob nun das Wasser mittelst Gefälls, oder durch eine Druckleitung, somit durch ein Pumpwerk, der Stadt wird zugeführt werden. Daß von den vielen Hausbrunnen heute sicherlich ein großer Theil ein Trinkwasser liefert, welches die entsprechende Reinheit und Beschaffenheit, die in sanitärer Beziehung gefordert werden müssen, nicht besitzt, ist schon vor Jahren nachgewiesen worden.

Daß aber viele dieser — nahezu versuchten — Brunnen durch gewissenhafte Reinigung unter entsprechender Aufsicht der Sanitätsbehörden, eine Reinigung, die man in gewissen Zeitabschnitten wiederholen sollte, wieder ein Trinkwasser liefern könnten und liefern werden, welches der menschlichen Gesundheit nicht schädlich sein wird, ist dann auch sicher zu erwarten.

Es ist ja für die Stadt Marburg schon von vorneherein ausgeschlossen, hier für die Hausbesitzer einen gesetzlichen Wasserbezugszwang einzuführen, wie dies in anderen Städten der Fall ist. In Wien ergab sich dieser Zwang zum Bezuge von Hochquellenwasser ganz von selbst, weil infolge der großen Verbauung die Grundwassermenge sich verminderte und die Hausbrunnen kein Wasser lieferten.

Angenommen nun, das Stadtrohrnetz sei vollendet, so würde der Wasserstollenbau von Biederndorf-Rothwein bis zur Josef-Vorstadt zum Anschlusse an das Stadtwasserleitungs-Rohrnetz nach dem vorgelegten Project kosten: für den Stollenbau 25.000 fl., für die 3000 Meter Rohrleitung bis zur Stadt à 15 fl. = 45.000 fl.; zusammen 70.000 fl. — Da der Stollen wahrscheinlich über 500 Meter lang werden wird, so nehmen wir statt 70.000 fl. die Kosten mit 80.000 fl. an und rechnen nur 1000 Kubikmeter Quellwasser für den Tag, so würden im Jahre 365.000 Kubikmeter geliefert werden. Hiernach wären die jährlichen Kosten — mit 5% des Anlagecapitals gerechnet — gleich 4000 fl.

Es kostete somit 1 Kubikmeter geliefertes Hochquellenwasser bis zur Vorstadt — bis zum Anschlusse an das Stadtrohrnetz, welches auf jeden Fall erbaut werden muß, 4000.00 fr. : 365.000 = 1.09 fr., also selbst bei dieser doppelten (geringer Wasseremenge — größere Kosten —) ungünstigen Annahme ein ganz außerordentlich geringer Gebührenspreis für 10 Hektoliter = 1 Kubikmeter Hochquellenwasser. — Bei einer Druckleitung für 1000 Kubikmeter täglicher Leistung kommt das Kubikmeter Tiefquellwasser wohl niemals unter 5—6 fr. zu stehen.

Wenn man für die täglich gelieferten 1000 Kubikmeter = 10.000 Hektoliter Hochquellenwasser Abnehmer gefunden hat, und für das täglich gelieferte Hektoliter Quellwasser dann eine Jahreszahlung von nur 3 fl. bestimmt (ähnlich wie Wien), so kostet dann eigentlich ein Hektoliter Leitungswasser 3.00 fr. : $1 \times 365 = 0.82$ fr., in alle Stockwerke geliefert.

Damit aber hätte die Commune für das gelieferte Wasserquantum eine Einnahme von $10.000 \times 3 = 30.000$ fl. im Jahre, eine Summe, die auch eine auf 300.000 fl. erhöhte Baukostensumme der gesamten Wasserleitungsarbeiten mit 10% verzinsen würde.

Die Betriebskosten einer Gefällsleitung werden wohl kaum durchschnittlich 2000 fl. betragen. Unter allen Umständen ist daher der Bau einer Gefällswasserleitung vom Bachergehang herab nicht nur eine dringende Nothwendigkeit, sondern auch ein sich gewiß gut verzinsliches Unternehmen, abgesehen von den großen Vortheilen, die in

sanitärer Beziehung allen Bewohnern der Stadt durch die Wasserleitung würden zutheil werden.

Wird die Wasserleitung im Verlaufe der folgenden Decennien erweitert, neuere Quellen gesucht, gefunden und eingeleitet, so werden damit dann verhältnismäßig geringere Kosten verbunden sein. 1000 Meter einer Gußrohrleitung kosten: bei 250 mm Durchmesser der Röhren ungefähr 15.000 fl., bei 150 mm Durchmesser 10.000 fl., bei 100 mm Durchmesser 8000 fl., also gewiß keine bedeutenden Summen. Und unterirdisch fließende Quellwasser werden durch bergmännische Arbeiten in den benachbarten Schuttfeldern sicher noch gefunden werden, wenn auch in etwas größerer Entfernung, westlich und südöstlich der Stadt. Die Quellen von Brunnndorf, Strasschun, St. Nikolai u. s. f. bleiben für die Stadt Marburg eine allzeit sichere Reserve, die nie verloren gehen wird.

Ein Tiefquellen-Project wäre aber in der Gegend von Rothwein — wenn je ein solches auf die Tagesordnung käme — zur Ausführung zu empfehlen, weil hier das Wasser nicht zu hoch zu heben wäre (wie in Brunnndorf) und nicht so weit zu leiten (wie von St. Nikolai).

Mit der Schaffung einer guten Quellwasserleitung ist aber die Weiterentwicklung der Stadt überhaupt erst möglich und in sanitärer Beziehung zulässig. Durch eine kontinuierliche Wasserleitung wird auch die hergestellte Beton-Canalisierung erst praktisch ausgenützt und verwertet.

Hat die Stadt Marburg sich eine Wasserleitung geschaffen, die 1000 bis 1500 Kubikmeter im Tag liefert, so ist damit der Anfang gemacht und eine Weiterentwicklung jederzeit möglich und ausführbar.

Es wird sehr wenige Städte geben, die nicht gezwungen sind, schon nach Decennien für die Erweiterung ihrer Wasserwerke und die Vermehrung der Trinkwassermenge Sorge zu tragen. Verschiedene Gesetzesänderungen und technische Erfahrungen und Einrichtungen erleichtern diese Bestrebungen. Und es wäre daher auch hier nicht egoistisch gehandelt, wenn dem Gemeinderathe der folgenden Jahrzehnte die Sorge um die Weiterentwicklung und Vermehrung der Quellwassermenge zufallen würde, damit auch dieser kommende Gemeinderath für die weitere Entwicklung seiner Vaterstadt in dem Maße beitragen müßte, als dies vonseite des heutigen Gemeinderathes und dessen Vorgängern in den letzten zwei Decennien zum Wohle aller Bewohner in so ausreichender und vielseitiger Weise geschehen ist.

Hat die Stadt 1000—1500 Kubikmeter anfänglich unterirdisch fließendes Quellwasser zur Verfügung, so wird es dann um vieles leichter sein, wenn nothwendig, andere unterirdische Quellen und auch selbst öffentliche Quellen, gegen angemessene Entschädigungen (falls inzwischen nicht die dringend nothwendige Aenderung des Wasserrechts-Gesetzes eintreten sollte) zur Vermehrung der Trinkwassermenge — mit verhältnismäßig geringeren Kosten als dies heute möglich wäre — durchzuführen und zu schaffen.

Der hochgeehrte Gemeinderath der Stadt Marburg mit seinem vielerfahrenen Herrn Bürgermeister wird die Interessen aller Bewohner am besten wahren, für das Aufblühen und Gedeihen der Stadt, zur Hebung der sanitären Verhältnisse, somit für die weitere Entwicklung seiner Vaterstadt zielbewußt Sorge tragen, wenn er die schon längst dringlich gewordene Quellwasserleitung zur Ausführung bringen wird.

Glück auf! M. Tschubul.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 21. Februar. In der heutigen Sitzung erklärte der Abgeordnete Pernertorfer bei der Verathung des Wahlreformgesetzentwurfes, es wäre eine Schande für uns Deutsche, wenn wir sagten, unser nationales Interesse wäre gefährdet durch einen Fortschritt in der Wahlreform. Die organisierte Arbeiterschaft könne mit der vorgeschlagenen Reform unmöglich zufrieden sein. Sie sehe darin eine Ver-

spottung ihrer Bestrebungen. Die Arbeiterschaft verwerfe diese Vorlage und wenn er, der dieser Partei sehr nahe stehe, trotzdem für den Entwurf stimmen werde, so sei dies eine rein persönliche Sache und er thue es nur deshalb, weil mit den hereinkommenden 72 Abgeordneten die schon vorhandenen, einer gerechten Wahlreform zugeneigten Elemente verstärkt würden. Die Vertreter des Großgrundbesitzes seien nie Vertreter des Volkes und der Ruf werde niemals verstummen und von Tag zu Tag stärker werden: Weg mit dem Großgrundbesitz aus diesem Hause! Die Leute versorgen hier dem Volke seine Plätze. Zum Generalredner gegen die Vorlage wurde der Abg. Hauck (deutschnational) gewählt, der für den Antrag Lueger auf Zuweisung der Vorlage an einen neu zu wählenden Ausschuss eintretet und verschiedene Bedenken gegen den Entwurf der Regierung vorbrachte.

Wendischer Uebermuth.

Laibach, 20. Februar. Die hiesigen Wenden ahmen ihre schieferischen Stammesgenossen, sobald es gegen die Deutschen geht, in allen Stücken nach. Dann kennt ihr Uebermuth keine Grenzen, gleichsam als wollten sie damit beweisen, wie sehr sie bereits von der „Civilisation“ beledet sind. Jetzt gefallen sich die „gebildeten“ Herrschaften beispielsweise darin, die Gassen- und Straßentafeln in den Stadttheilen des rechten Laibachufers, welche nur slovenische Bezeichnungen zeigen, ruhig an ihrem Platze zu belassen, obwohl die Entscheidung der obersten Instanz das Gegentheil besagt. Diese Mißachtung behördlicher Entscheidungen ist bezeichnend. Nebenbei werden vielfache Klagen laut, weil es der k. k. Post in der krainischen Landeshauptstadt beliebt, für die den Deutschen gehörigen, der Verzehrungssteuer unterliegenden, mit deutschen Adressen versehenen Sendungen nur in slovenischer Sprache ausgefertigte Zahlungsscholleten zuzustellen. Auch die magistratliche Neuerrung, deutschen Parteien für ihre Dienstboten slovenische Meldezettel einzuhändigen, ist nicht minder eine deutliche Herausforderung, als die Gepflogenheit, für das an der deutschen Communal-Mädchenschule entrichtete Schulgeld nur slovenische Becheinigungen auszustellen. — Und trotz dieses provokatorischen Vorgehens erklähren sich slovenische Blätter, den Mund voll zu nehmen und von Vergewaltigungen der Slovenen durch Deutsche zu fabeln. Oder sie drohen, wie das hiesige deutschgeschriebene Wendenblatt, indem sie ausrufen: „— wir sind nicht besitzlose Zigeuner, mit denen man nach Willkür umgehen kann und darf.“ Nein, besitzlose Zigeuner nicht, aber brutale Barbaren, die vergessen, daß sie das, was sie besitzen, zumeist den Deutschen zu verdanken haben.

Tagesneuigkeiten.

(Der „Lueger-Mord“ in Ofenpest.) Aus der ungarischen Hauptstadt wird der „Wiener Deutschen Montagszeitung“ vom 16. d. M. gemeldet: An der gestrigen Effectenbörse verbreitete sich gegen 11 Uhr mit Blitzesschnelle das Gerücht, Dr. Lueger sei erschossen worden. Die Kohns und Schmutz waren für einen Augenblick ganz verblüfft, alsbald jedoch gewann die „Fraide“ die Oberhand und — ungarische Creditactien stiegen im Zeitraume von 30 Secunden um 2 Gulden. Plötzlich jedoch pläzte einer Bombe gleich die Nachricht von massenhaftem Wiener Ausgebot in die Reihen der Börsenjobber und ungarische Credit fielen neuerdings um 4 Gulden, da man an der Börse von großartigen Judenhehen in Wien sprach. Fünf Minuten später war das Räthsel gelöst. Wien hatte zufolge des Gesetzentwurfes über die Börsensteuererhöhung „gegeben“ und gleichzeitig lief die Meldung ein, daß Dr. Lueger lebt, noch dazu ganz unverfehrt! Und ungarische Credit — fielen weiter!!

(Menschenhandel.) Die „Nowoje Wremja“ erzählt folgenden culturhistorisch bezeichnenden Fall: In

alten Mauern von St. Stefan führe und daß dieser Gang sogar unter die Mauern hindurch in die Gruft der Kirche reicht, die mein Anherr Heinrich Jasomirgott gebaut. Wißt Ihr darum?“

Nach einer Pause versetzte Berid:

„Als Kind hörte ich manchmal davon reden, ohne es zu achten, auch fiel es mir auf, daß meine Brüder Gunold und Guntram manchmal bei Tage das Haus verließen und obwohl abends das Thor gesperrt ward, ehe die Brüder daheim waren, so befanden sie sich doch am Morgen im Hause, ohne daß das Thor geöffnet worden — denn die Schlüssel hatte mein Vater über Nacht. Anfangs erzählte Gitting, der Hausvogt, mir neugierigem Kinde, die Brüder hätten Flügel und flogen zum Rauchfange herein. Später aber, als ich größer geworden und solche Märlein nimmer glaubte, versicherte er mir allen Ernstes, sie kämen durch den Keller heim. Ich glaubte dem Lügenmaul nicht mehr und einmal, als die Brüder beim Thorsperrn wieder nicht daheim waren, stellte ich mich schlafend — froh aber, als alle Anderen schliefen, aus meinem Bette und kauerte mich in einem Gangwinkel nieder, wartend in der lauen Sommernacht, was geschehen möge. Eine Stunde nach Mitternacht — schon drückte der Schlaf auf meine Augenlider — hörte ich die Kellertür in den Angeln knarren und siehe da, es waren wirklich die Brüder Gunold und Guntram, die zum Keller herauskamen und über den Hof nach ihren Stuben schlichen. So viel ist gewiß — die Keller stehen in Verbindung mit draußen.“

Friedrich schien von dieser Entdeckung sehr befriedigt. „Das ist gut, ganz gut“, sagte er, „und wer hat die Schlüssel zum Keller?“

„Mein Mann.“

„Er soll sie mir geben.“

„Was habt Ihr vor?“

„Je nun — ich will den geheimen Weg kennen lernen, der aus einem Hause meiner Stadt nach Sanct Stefan führt.“

„Ihr habt noch eine andere Absicht?“

„Vielleicht.“

„Ihr wollt den Gang benutzen, um Eure Reifigen in die Stadt zu führen?“

Friedrich lächelte.

„So schlimm der Friedel sein mag“, sagte er, „so greift er den Feind nie unter der Erde und in geheimen Gängen an, sondern bei hellem Tage auf offenem Schlachtfelde. Ihr habt nichts zu besorgen auf diesem Wege — der Friedel wird über die Stadtmauern und bei den Thoren hereinstürmen in das rebellische Wien. Also mag mir Euer Mann nur immer die Schlüssel geben.“

In diesem Augenblicke versuchte man die Thüre zu öffnen, gleich darauf wurde heftig geklopft und mit unterdrücktem Zorne rief die Stimme Ulrich Käferle's:

„Was soll das, Berid? — Warum versperrst Du Dich?“

„Und was soll der Ton, in dem Du mit mir redest“, erwiderte Berid trozig, „Du wahnst wohl, es sei die Magd, an die Du Deine ungeberdigen Worte richtest?“

„Verzeih“, rief der Ehemann vor der Thüre, den die Eiferjucht hingerissen hatte, „verzeih“, Berid — allein unsere Leute haben mir gesagt, daß Du mit einem Pilgersmanne in Dein Gefaß getreten und nun finde ich, daß Du — daß Ihr —“

„Nun?“

„Daß die Thür hinter Euch abgeschlossen ist“, erwiderte der Eiferjüchtige, aus dessen zitternden Worten abermals die furchtbarste aller Leidenschaften klang, „und es will mich bedünken, es ziemt sich nicht für eine ehrsame Hausfrau, mit einem fremden Manne eingeschlossen zu verweilen, während —“

„Während der Gatte ein paar Saufbrüder zum Gelege führt“, entgegnete des Tammannsdorfer Tochter hochfahrend und trozig, denn mit echt weiblicher Schlangenflugheit hatte sie bereits die Art und Weise gefunden, wie der eiferjüchtige Schwabe behandelt sein wollte. „Mich dagegen will es bedünken, es ziemt sich weit weniger, fremde liederliche Gesellen ins Haus zu bringen, die toll und voll bezechet beim Eintritte ins fremde Haus den Hausherrn auffordern, ihnen seine Frau zu zeigen, in einer Weise, als ob sie dieselbe sofort umhalsen und für gute Beute erklären wollten, wie eine Hühnchlerin. Und einer ehrenfesten Frau kann man es wahrhaftig nicht verargen, wenn sie vor solch' tollen Gesellen und St. Ulrichs-Brüdern sich einriegelt in ihr Gemach, selbst in Gesellschaft eines Mannes, vorausgesetzt, daß dieser Mann ein frommer Pilger aus dem gelobten Lande ist, dessen Heiligkeit und Pilgrimsrock jeden Verdacht ausschließen.“

Noch als sie die letzten Worte sprach, hatte Frau Käferle den Riegel weggeschoben und ließ ihren eiferjüchtigen Gatten eintreten, der jetzt dem Pilger gegenüberstand.

Herzog Friedrich hatte während der Erörterung zwischen dem Hausherrn und dessen Gattin genügend Zeit gefunden, um den Pilgermantel wieder festzuschließen, die bergende Maske vors Gesicht zu nehmen und den Mischelhut tief in die Stirne zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

einem Dorfe des Bezirkes von Taganrog lebte ein armer Bauer, der eine hübsche Frau hatte. Ein benachbarter Landwirt aus der gebildeten Classe, ein Herr Ch. . . , fand an der Frau des Bauern Gefallen, was dem Ehe-manne nicht verborgen blieb. Da dieser ein ganz armer Teufel war, so kam er auf den Einfall, zur Verbesserung seiner materiellen Lage mit dem verliebten Patron ein Ge-schäft zu machen; er verpachtete ihm seine Frau in aller Form. Längere Zeit zahlte Herr Ch. . . gewissenhaft den ausbedungenen Pachtzins, schließlich rief er aber den Bauer zu sich und machte ihm den Vorschlag, er wolle ihm seine Frau ganz abkaufen. Als Kaufpreis bot er 30 Rubel, wogegen er sich anheischig machte, die vollständige Verpflegung der Frau zu übernehmen. Der Bauer konnte der Aussicht, mit einemmale eine so große Summe zu er-werben, nicht widerstehen und erklärte sich principiell bereit, seine Frau zu verkaufen, nur verlangte er eine viel höhere Summe. Nach längerem Handeln wurden sie aber mit 40 Rubel handelsseinig. — Solche Fälle kommen übrigens in Rußland unter dem gewöhnlichen Volke häufiger vor, als man glaubt. — Vielleicht erfahren wir nächstens von der „Dispositionsfondswaise“, daß auch diese Geschichte er-funden ist.

(Am Nordpol.) Ueber Ransens Nordpolfahrt lag am Sonnabend ein Telegramm aus Christiania vor, wo-nach dort aus Petersburg eine offizielle Bestätigung der über Ustjansk, Jakutsk, Irkutsk eingetroffenen Nachricht über Ransens Ankunft in Ostibirien eingetroffen sei. Anderer-seits wurde am Sonnabend aus Petersburg selbst ge-meldet: Hier ist folgendes Telegramm aus Irkutsk vom gestrigen Tage eingelaufen: „Neue Nachrichten über Ransens fehlen. Wir hoffen binnen einer Woche einen Brief zu erhalten. Kondakow ist nicht Polizeibeamter, sondern Rath der Bezirksverwaltung von Jakutsk und Mitglied einer Expedition aus Jakutsk und ein Mann von gegründetem Rufe. Sobald weitere Nachrichten über Ransens eingehen, werden sie ausführlich mitgetheilt werden.“

(Die fünfundzwanzigjährige Jubelfeier des ersten deutschen Seesieges,) des ruhmvollen Zweikampfes zwischen „Meteor“ und „Bouvet“ vor Ha-vanna, gieng unter den vielen großen Gedenkfeiern der letzten Monate fast spurlos vorüber. Die illustrierte Zeitschrift „Für alle Welt“ frisch das Gedächtnis an diese schöne Ruhmesthat unserer Marine durch ein prächtiges Bild des Seegefechtes nebst eingehendem Begleittext auf, welcher letztere theilweise dem bisher noch wenig bekannten Bericht eines spanischen Augenzeugen entnommen ist. Dieser Bericht, den Generalleutnant Freiherr v. Dindlage-Campe für das im gleichen Verlage erscheinende Werk „Kriegs-erinnerungen: Wie wir unser Eisen-Kreuz erwarben“ be-arbeitet und der genannten Zeitschrift zum vorherigen Ab-druck überlassen hat, ist umso interessanter und wertvoller, da er aus der Feder eines Sachverständigen, des damaligen Seecadetten Manuel Dtal v. Nautenstrauch vom spanischen Kreuzer „Zaragoza“, stammt. Dtal v. Nautenstrauch spricht mit voller Würdigung über die unvergleichliche Führung des deutschen Kanonenbootes durch seinen Commandanten und sagt wörtlich: „Als ich dem „Meteor“ nahe war (nach dem Gefechte, bei der Verfolgung) konnte ich wahr-nehmen, welche Ordnung inmitten aller Zerstörung an Bord herrschte. Kein Rufen, kein Lärm — die Mannschaft arbeitete in größter Ruhe und gelassener Heiterkeit — das Bedienen der Geschütze durch die geschwärzten Matrosen geschah — als ob nur Generalmarfch wäre!“ Aber auch dem Franzosen läßt der Spanier Gerechtigkeit widerfahren — lobt seine Gewandtheit — die Promptheit beim Segel-legen während des Gefechtes — und das kann den Siegern nur zu umso größerer Ehre dienen.

(Elektrische Beleuchtung von Eisenbahn-waggonen.) Ein vollkommen gelungener Versuch mit einem neuen System elektrischer Waggonbeleuchtung ist kürzlich auf der „Great Northern Railway“ in Irland gemacht worden. Jeder Waggon ist bei dem neuen System mit einem eigenen Apparat zur Erzeugung des Lichtes aus-gerüstet. Die Umdrehungen der Wagenachsen treiben das Dynamo und erzeugen die nöthige Elektrizität, während der Train in Bewegung ist; dabei ist noch besonders darauf Rücksicht genommen, daß sich in den Accumulatoren hinreichende Elektrizität sammelt, um keine Unterbrechung in der Beleuchtung eintreten zu lassen, wenn der Train stillsteht. Ein Vorzug dieser Beleuchtungseinrichtung ist, daß jeder damit versehene Waggon ohne Unterbrechung der Beleuchtung ab- und angekoppelt werden kann.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen ob Marb., 20. Februar. (Concert.) Am 9. Februar veranstaltete in den Gasthauseäumen des Herrn Carl Baumgartner eine Musikkapelle, bestehend aus einigen hervorragenden Zöglingen des philharmonischen Vereines von Marburg und hiesigen Kräften unter der Leitung des Herrn Josef Glagowjcheg d. J. ein Concert mit folgender Vortragsordnung: 1. Erzherzog Albrecht-Marsch (Orchester), 2. Fest-Duverture von Schef., 3. Faust-Phantasie für 1 Violine mit Clavierbegleitung von L. B. Singelee, 4. Schweizer Gruß, Melodisches Tonstück von Karl Heinz, 5. Humoristischer Vortrag, 6. Piccicato-Polka (Orchester), 7. Romanze aus „König Jerome“ (Orchester), 8. Potpourri aus „der Vogelhändler“ von Zeller. Jedes der angeführten Tonstücke rief infolge der exacten Auf-führung einen wahren Beifallsturm hervor und mußte deshalb wiederholt zum Vortrage gelangen. Auf freund-liches Ersuchen der zahlreich versammelten, aufmerksam lauschenden Gäste trug die Kapelle nach Erschöpfung des Programms noch einige recht gelungene Tonstücke vor, wofür ihr abermals reichlicher Applaus gezollt wurde.

Der übrige Theil des Abendes wurde dem Tanze ge-widmet, der bei der bewundernswürdigen Ausdauer der concertierenden Musikkapelle und der hiedurch hervorge-rufenen Begeisterung den Charakter wahrer Gemüthlichkeit an sich trug und die Anwesenden mit unwiderstehlicher Macht in den Bannkreis des geschmackvoll decorierten Ballsaales hineinzog, wo sie sich dem bis in die späten Morgenstunden anhaltenden Tanzvergnügen hingeben konnten. Nach gemachten Wahrnehmungen ist die berechnete Hoffnung vorhanden, daß die Ereignisse dieses Abendes allen Musikfreunden, Gönnern und Theilnehmern gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben werden. Das durch diese Veranstaltung erzielte namhafte Reinertragnis wurde seiner Bestimmung gemäß für die Bekleidung der armen Schulkinder von St. Lorenzen ob Marburg ge-widmet und dem Ortschulrath zugewendet, wogegen sich letzterer angenehm verpflichtet erachtet, den Veranstalter für ihre humanen Bestrebungen im Namen der zu be-theilenden Kinder den innigsten, tiefstgefühlten Dank aus-zusprechen.

Graz, 16. Februar. (Der deutschvolkliche Turnverein „Jahn“), zum Deutschen Turnerbunde Alpenturngau gehörig, hielt am 8. Hornung 2009 (8. Februar d. J.) im Schwedater Bierhause, 1. Stock seine 1. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Verein gründete sich nach einjährigem Bestande einer Turnriege im Weinmond 2008 (October v. J.) und betreibt das Turnen im unverfälschten Sinne Jahns auf streng voll-ständiger Grundlage. In den Turnrath wurden berufen die Herren: Aug. Bodner als Sprecher; Paul Bauer, Sprecher- Stellvertreter; Jos. Fischer, Turnwart; Felix Siegl, Schrift-wart; Hanns Groß, Säckelwart und Hermann Augustin, Zeugwart. — Zur Hebung des geselligen Verkehrs im Vereine wurde ein Kneipauschuß, bestehend aus den Turn-genossen Bauer, Wanner und Stelzer, eingesetzt und es finden an jedem Samstag solche Zusammenkünfte im Schwedater Bierhause, 1. Stock, statt. Gäste und Genossen stets willkommen. — Der Verein turnt wöchentlich sechs-mal in verschiedenen Riegen am Turnplatz des Turn-lehrers Herrn Augustin und daselbst finden auch die Auf-nahmen statt. Ausübendes Mitglied kann jeder unbescholtene deutsche Mann (arischer Abkunft) nach überschrittenem 17. Lebensjahre werden. Unterstühendes Mitglied auch jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen. — Der Verein bezweckt, gleich den übrigen Vereinen des „Deutschen Turnerbundes“, die Vereinigung von deutschen Män- nern zur Pflege der Leibesübungen, um das Volksbewußt-sein nicht nur zu kräftigen und zu festigen, sondern dort, wo es fehlt, zu wecken oder in die richtigen Bahnen zu lenken. Er soll ein Hort sein für alle rein deutschführenden Männer, welche die Turnsache getreu nach den Ueber-lieferungen ihres Schöpfers Friedr. Ludw. Jahn hegen und pflegen; frei von jedem Fremdthume und eingedenk des Wahlspruches Jahns: „Dem Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden; fremde Helfer bringen ihn immer weiter ins Verderben“; für Männer endlich, welche gewillt sind, ihre dadurch erreichten geistigen und körperlichen Fähigkeiten in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen. Gut Heil!

Wind-Feistritz, 20. Februar. (Marktbericht.) Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der diesjährige Matthäus-Markt in Wind-Feistritz nicht am 24., sondern am 25. Februar stattfindet.

Leibnitz, 20. Februar. (Männergesang-Verein.) Im Saale der Frau Rada gab gestern der hiesige Männer- gesang-Verein und dessen Hausorchester unter der Leitung des Chormeisters und Musikdirigenten Herrn Josef Sernek eine Haringshaus-Liedertafel, die ziemlich zahlreich besucht war. C. M. Ziehlers Werner-Marsch leitete den Abend ein. Von den Chören seien die „Dithyrambe“, Polka mazur von Joh. Strauß, „Der verpante Kuku“ von Th. Koschat und Vitringer-Marsch (dieser unter Leitung des Chormeister- Stellvertreters Herrn Franz Rahr) erwähnt, welche recht gut zu Gehör gebracht wurden und von der tüchtigen Schulung des Vereines zeugten. Exact wurde die Ouverture zur „Schönen Galathea“ von F. v. Suppé, sowie die übrigen Orchesterstücke vorgetragen. „Eine fidele Aushebung zum Militär“, lustige Scene für Männerchor und Soli von Ernst Simon, und „Die Fächer“, komisches Duett von Karl Santner wurden ebenfalls gut zu Gehör gebracht und fanden großen Heiterkeitserfolg. — Die nächste Lieder-tafel, die der Männergesangverein veranstalten wird, findet voraussichtlich anfangs April statt, deren Reinertragnis dem Fonde zur Errichtung eines deutschen Studentenheims in Gills zufließen wird und hoffentlich angesichts dieses nationalen Zweckes recht zahlreich besucht werden dürfte. —m.

Wien, 17. Februar. (Verein der deutschen Steirer in Wien.) Am 14. Februar l. J. fand in den Sälen „zum grünen Thor“ das Faschingsfränzchen dieses Vereines statt. Mehr als eine Stunde vor dem festgesetzten Beginne versammelte sich ein ebenso zahlreiches, als gewähltes, tanzlustiges Publicum in den steirisch-festlich geschmückten Räumen. Die meisten Damen und Herren erschienen in der herzerfreuenden Tracht des Heimat-landes, worunter besonders Alt-Steinzer, Ober-Mürz- und Murthaler hervorzuheben wären. Durch die seit Wochen vorher vom Vereine veranstalteten Uebungen im steirischen Tanze war ein noch innigeres Freundschaftsband zwischen Tänzern und Tänzerinnen hergestellt, als es die Mitglied-schaft des Vereines ohnedies mit sich bringt. Es war dadurch eine Vergnügungslust geschaffen worden, welche alle Anwesenden gleich ergriff und selbst sonst erste Männer und Frauen zu lustigen, gemüthlich-harmlosen Scherzen anregte. Es bedurfte zur Erzeugung dieser Festes-freude fast nicht mehr des von Herrn Hofner in Steinz

gütigst übersandten Original-Schilders, dessen Qualität nicht bloß von gewiegten Kennern als eine ganz vorzüg-liche bezeichnet wurde, sondern auch Fremdlinge dieses „Tropfens“, darunter Söhne Amerikas, begeisterte. Von der berühmten Firma Mandl in Graz fand ein nett ausgerüsteter Lebzeltstand derart reichlichen Zuspruch und Abjaß, daß um Mitternacht bereits die unterschiedlichen Rosenkränze, Reiter, Herzen und Kinder, ihrer sinngemäßen Widmung entsprechend, die Festtheil-nehmer schmückten. Besonders zu erwähnen ist die Damen-spende, durch welche der Verein seine Heimatsliebe und den Sinn für gute Gesellschaft bekundet. Die Spende stellt ein zierliches, nett ausgestattetes Büchlein dar, in dem wir die Bilder des unvergeßlichen, dem Steirer stets theuren Erzherzog Johann und der bekannteren steirischen Dichter finden. Diese haben auf Ersuchen des Vereines dazu Beiträge aus ihrer bewährten Feder geliefert, so daß Herz und Sinn durch diese Spende gleich erfreut und gehoben wird. — (Wir behalten uns vor, über dieses Büchlein: „Album steirischer Dichter“, gesondert zu be-richten. Num. d. Schriftg.)

Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Dem Berichte der Direction zum Rechnungs-Abschlusse vom Jahre 1895 entnehmen wir folgende Zahlen:

Der Stand der Einlagen Ende 1894 belief sich auf fl. 8,350.271.27. Im Jahre 1895 wurden in 12,978 Posten ein- und nachgelegt fl. 2,749.038.17. Die capi-talisierten Zinsen betrugen fl. 325.244.80, in Summa fl. 11,424.554.24. Im gleichen Zeitraum wurden in 12,519 Posten fl. 2,648.517.97 behoben, daher mit Schluß des Jahres 1895 ein Einlagestand von fl. 8,776.036.27 ver-bleibt. Der Durchschnittswert einer Einlage stellt sich auf fl. 592.89 gegen fl. 583.68 des Vorjahres, aus welchem Verhältnisse die weitere Zunahme kleinerer Sparer zu ent-nehmen ist. Im Vergleiche zum Vorjahre resultiert somit eine reine Einlagevermehrung von fl. 100.520.20 oder zuzüglich der zum Capitale geschlagenen Zinsen per fl. 325.244.80 eine Gesamtsumme von fl. 425.765.

Das Verwaltungsvermögen unserer Sparcasse weist am Schluß des Jahres einen Stand von fl. 10,046.704 aus und zeigt gegen den Stand Ende 1894 eine Ver-mehrung um fl. 477.255.96. — Was den Geldverkehr anbelangt, so wurden im Jahre 1895 fl. 9,029.548.94 umgelegt; es zeigt sich auch hiebei eine Zunahme um fl. 1,753.602.14.

Zu Ende des Vorjahres waren: Hypothekar-Darlehen in 4389 Posten mit fl. 6,720.003.44 ausstehend. Im Jahre 1895 wurden neu gegeben 182 Posten mit fl. 516.133.49, zusammen 4571 Posten mit fl. 7,236.136.93. Entgegeng gehalten die Theil- und ganzen Rückzahlungen in der gleichen Periode in 86 Posten mit fl. 225.333.42, verbleibt ein Stand von 4485 Actiuecapitalien mit fl. 7,010.803.51 = 79.88% des Einlagestandes.

An Zinsen-Rückständen bestehen Ende des Jahres 1895 fl. 73.341.41 und erscheinen mit Schluß dieses Jahres von den 4419 Hypothekar-Darlehensposten nur 1.56% mit länger als einjährigem Rückstande ausstehend und anhängig.

Im Wechselcompte-Geschäftszweige wurden von zwei Credit genießenden Vereinsassen: 128 Stück Wechsel im Betrage von fl. 101.045 eingereicht und escomptiert und 126 Stück Wechsel im Betrage von fl. 97.379 rück-gelöst. Der Stand des Wechselportefeuilles hat sich somit gegen das Vorjahr um fl. 3666 erhöht und schließt mit einem Saldo von fl. 19.354.

Das Zufließen überschüssiger Gelder war besonders zu Beginn dieses Jahres sehr rege und bewirkte eine weitere bedeutende Vermehrung der bereits zu Anfang dieses Jahres ziemlich hohen Anlagen in laufender Rechnung. Nachdem auf eine größere Investierung in Hypothekar-Darlehen trotz genügender Nachfrage, aus Mobilitäts-gründen nicht Rücksicht genommen werden konnte, ander-seits der Ertrag zu stark gelitten haben würde, mußte sich die Direction nothgedrungen zum Ankaufe von Effecten im Courzwerte von fl. 387.964 entschließen.

Die Special-Reserve für Coursverluste zeigt Ende 1895 einen Stand von fl. 257.697.66 = 10.17% vom Courzwerte der Effecten, gegen 12.57% des Vorjahres.

Der Realitäten-Wert-Conto bezieht sich Ende 1895 auf fl. 130.000 gegen fl. 153.750 des Vorjahres, nach-dem die Bemühungen, das Wienerhaus abzustößen, endlich von Erfolg gekrönt waren.

Der Bruttozinsen-Ertrag pro 1895 stellt sich auf fl. 89.508.55, zeigt somit gegen das Vorjahr ein Plus von fl. 2483.65. Werden dem Bruttozinsen-Ertrage per fl. 89.508.55 die mit dem Geschäfte verbundenen Auslagen mit fl. 22.916.57 entgegeng gehalten, so ergibt sich pro 1895 fl. 66.591.98 als Reingewinn, gegen fl. 66.472 des Vorjahres.

Werden dem Stande des Haupt-Reservefondes Ende 1895 per fl. 936.659.84 zuzüglich der Special-Reserve für Coursverluste per fl. 257.697.66, zusammen fl. 1,194.357.50 = 13.60% die Reserven Ende 1894 per fl. 1,187.880.06 = 14.22%, entgegeng gehalten, so zeigt sich eine Vermögens-vermehrung von fl. 6477.44.

Im Sinne des § 6 der Statuten sind sonach im Jahre 1896 an die löbliche Stadtgemeinde in Marburg vom Stande der Reserven Ende 1894 per fl. 1,187.880.06 die vierprocentigen Zinsen für das Jahr 1895 mit fl. 47.515.50 gegen hochortige Genehmigung auszufolgen. (Die Bilanz der Anstalt finden die Leser im Inzeraten-theile dieses Blattes.)

Den durch Tod und Abreise geschiedenen Directions-mitgliedern widmet der Bericht nachstehende Zeilen:

Bereits im letzten Jahresberichte waren wir bemüht, der tiefen Trauer Ausdruck zu geben, welche durch das Ableben des Herrn Julius Pfirmer, Obmannes der Direction, veranlaßt wurde, und neuerlich müssen wir mit tiefem Schmerze des herben Verlustes gedenken, welcher unsere Anstalt durch das am 27. December 1895 erfolgte Ableben unseres Mitbegründers, Ausschuss- und Directionsmitgliedes, des Herrn kaiserl. Rathes Dr. Matthäus Reiser betroffen hat. Derselbe wurde in der constituirenden Ausschuss-Sitzung am 14. November 1861 in die Direction und in der zweiten Directions-Sitzung am 12. Jänner 1862 einstimmig zum Rechtsconsulenten erwählt, in welcher Eigenschaft derselbe ununterbrochen bis zu seinem Tode in strengster, gewissenhaftester Pflichterfüllung für die Anstalt wirkte. Das Andenken an den Verbliebenen wird für die Gemeinde-Sparcasse in Marburg für alle Zeiten ein ehrendes und dankbares bleiben. — Zum Schlusse sei an dieser Stelle dem Herrn Anton Furch, anlässlich seines mit Schlusse dieses Jahres wegen Domicilveränderung erfolgten Ausscheidens aus dem Verwaltungskörper unserer Anstalt, welchem derselbe seit 9. Jänner 1890 als Ausschuss- und Directionsmitglied und seit 4. März 1895 als Obmann der Direction angehörte, für seine unserem Institute gewidmeten treiflichen Dienste der beste Dank gesagt."

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 19. Februar.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alexander Nagh. Bei der Beglaubigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung stellte G.-R. Kokoschinagg den Antrag, die Namen jener Gemeinderäthe, die ihr Fernbleiben von einer Sitzung entschuldigen, im Protokolle zu verzeichnen. Dieser Antrag wurde nach einer kurzen Wechselrede angenommen, worauf Uebergang zur Tagesordnung erfolgte.

G.-R. Dr. Miklauz verlas die Mittheilung des Gemeindeparcasse-Ausschusses von der Wahl des Herrn Josef D. Buncalari zum Obmann der Gemeindeparcasse-Direction. Nicht nur die Mitglieder des Gemeindeparcasse-Ausschusses, sagte der Berichterstatter, sondern auch viele Außenstehende wurden von dieser Wahl freudig berührt und er (Redner) sei überzeugt, dass auch der Gemeinderath diese Kunde mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen werde. Herr Buncalari, ein Bürger Marburgs, dessen lauterer Charakter, dessen reiche Erfahrung und gewinnende Lebenswürdigkeit allgemein bekannt seien, werde dem Institute gewissenhaft und selbstlos vorstehen, da auch er zu jenen Männern gehöre, die immer die Ersten sind, wenn es sich um das öffentliche Wohl handelt. Möge er viele Jahre in dieser Stellung wirken und schaffen — mit diesen Worten schloß der Berichterstatter — damit die Gemeindeparcasse blühe und gedeihe zum Wohle Marburgs! — Der Antrag der Section, die Mittheilung des Gemeindeparcasse-Ausschusses zur angenehmen Kenntnis zu nehmen, wurde sodann ohne Wechselrede einstimmig angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz erstattete den Bericht über den Recurs der Rosa Jugg gegen einen Bescheid des Stadtrathes. Dem Antrage der Section gemäß wurde der Recurs abgewiesen.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über die Eingabe einer Erklärung wegen der Uebernahme des Vermögens der Linder'schen Waisen in die städtische Verwaltung. Dieses Vermögen ist, wie der Berichterstatter betonte, nicht sehr bedeutend und die Gemeinde habe gewiss das Recht, dessen Verwaltung zu beanspruchen, weil sie bereits viel für die Kinder that und auch in Zukunft werde thun müssen. Die Section stelle den Antrag, über die Uebernahme des Vermögens der Linder'schen Kinder eine den gesetzlichen Formen entsprechende Erklärung der Pupillarbehörde (Hernals) einzufenden und die vom Vormunde der Kinder geäußerten Bedenken zu widerlegen. Dieser Antrag wurde ohneweiters angenommen.

In das Draische Curatorium wurden an Stelle der verstorbenen Herren Wels und Pichler die Herren Dr. Mich und Bernhart ernannt. (Berichterstatter G.-R. Dr. Miklauz.) Dem Recurse der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule gegen die Vorschreibung und Entrichtung von Gemeindeumlagen wurde Folge gegeben. (Berichterst. G.-R. Dr. Miklauz.) Die Bauarbeiten für die Infanteriekaserne in der Triesterstraße wurden auf den Antrag des Berichterstatters Gemeinderathes Ing. Bödl folgendermaßen vergeben: Die Anstreicherarbeiten den Herren Witzler, Walaster und Weiß; die Glaserarbeiten Herrn May Macher; die Malerarbeiten der Frau Wahlhager und die Hafnerarbeiten den Herren Heritschko und Schiller.

G.-R. Kokoschinagg berichtete über das Gutachten wegen der Entwässerung der aufzutheilenden Gründe des Herrn Anton Badl in der Kärntnervorstadt. Der Referent theilte mit, dass vom städtischen Bauamt ein genauer Entwurf betreffs der Entwässerung ausgearbeitet wurde. Danach würden die Wasser durch den großen Canal in der Schmidereralle abgeleitet werden. Die Anträge der Section giengen dahin, Herrn Badl die Auftheilung der Gründe zu gestatten, wenn er sich verpflichtet, die Canalisirungsquote im Betrage von 8870 fl. zu bezahlen, die Gründe mit Villen zu verbauen und die Straßen nach dem Nivelirungsplane herstellen und schottern zu lassen.

G.-R. Futter nahm gegen diese Anträge Stellung, weil sie geeignet seien, die Baulust zu hemmen. Der Berichterstatter entgegnete, dass die Baulust sich erst entwickeln werde, wenn die in Rede stehenden Gründe erst entwässert seien.

G.-R. Dr. Lorber stimmte dem Referenten bei und betonte, dass in spätestens drei Monaten das vom

Landtage beschlossene Gesetz betreffs Canalisirung u. s. w. die kaiserliche Sanction werde erhalten haben, weswegen die darin aufgestellten Grundsätze heute schon Rücksicht finden müssten. — Die Anträge der Section wurden sodann angenommen.

G.-R. Ing. Bödl erstattete den Bericht über die Abrechnung der neubauten Landwehrkaserne in Melling. Bei diesem Baue wurde wegen der Nachlässe der Lieferanten und weil viele Vereinfachungen vorgenommen wurden, Ersparnisse in der Höhe von 12.723 fl. 30 kr. erzielt. Im Voranschlage waren die Kosten des Baues mit 84.235 fl. berechnet. Der Referent betonte, dieses Ergebnis müsse mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden. Das hauptsächlichste Verdienst, die Ersparnisse erzielt zu haben, gebühre dem Bauleiter Herrn Steinbrenner, der auch die Vorarbeiten für den Bau der Infanteriekaserne leitete. Der Antrag der Section gieng dahin, die Abrechnung mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und Herrn Steinbrenner für seine umsichtige Mühewaltung eine Ehrengabe von 100 fl. zu gewähren. Angenommen.

G.-R. Bödl verlas den Amtsbericht des Bürgermeisters über die Mängel der städtischen Amtsräume im Rathhause. In diesem Berichte wird darauf hingewiesen, dass die vorhandenen Räume nicht mehr hinreichen, um die Kanzleien gesondert unterzubringen, so dass es vorkomme, dass Beamte verschiedener Ressorts in den gleichen Räumen mit den Parteien zu verkehren gezwungen seien, ein Uebelstand, der dringend einer Abhilfe bedürfe. Da eine Entlastung des Stadtrathes nicht zu erwarten, sondern eine Vermehrung der Geschäfte wahrscheinlich sei, so suchte der Bürgermeister, der Gemeinderath möge die Sachlage in Erwägung ziehen. Der Berichterstatter hob hervor, dass die berührten Uebelstände in die Augen springen, doch müsse vorläufig darauf Bedacht genommen werden, dass sich einer Aenderung sehr erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Der Antrag der Section gehe deshalb dahin, die im Rathhause bestehenden Uebelstände anzuerkennen und ihre Beseitigung anzustreben.

G.-R. Dr. Lorber erklärte, den Antrag der Section nicht zu verstehen. Die Uebelstände sind noch viel greller, als sie der Bericht des Bürgermeisters darstellt. Der von der Section eingebrachte Vertragungsantrag sei nur geeignet, der Stadtgemeinde in der Zukunft große Lasten aufzubürden. Was nothwendig sei, müsse eben geschehen. Der Redner brachte schließlich den Antrag ein, den Bürgermeister zu ersuchen, mit den Nachbarn am Rathhause sich ins Einvernehmen zu setzen, ob und zu welchem Preise sie geneigt wären, ihre Gründe zu veräußern.

G.-R. Pfirmer regte an, geeignete Räume auf längere Zeit zu mieten, wofern es nicht gelänge, sich käuflich in den Besitz solcher zu setzen.

G.-R. Insp. Späček sprach sich gegen diese Anregung aus, indem er hervorhob, dass es doch günstiger sei, einen anderen Ausweg zu suchen. Schließlich erklärte sich der Redner mit dem Antrage Lorber einverstanden.

G.-R. Dr. Miklauz gab zu bedenken, ob nicht in der Nähe des Rathhauses geeignete Räume zu finden seien. Der Vorsitzende sprach sich gegen die räumliche Trennung der Amtlocalitäten aus.

Nachdem noch G.-R. Buncalari den Antrag Lorber befürwortet hatte, wurde er angenommen.

G.-R. Ing. Bödl legte die von Herrn Weinbändler Kracker eingereichten Baupläne des von diesem am Domplatz zu erbauenden Hauses vor und betonte, dass die Fassade dieses Hauses sich an die des Post- und Sparcassegebäudes würdig anschließt. Die Section stelle daher den Antrag, Herrn Kracker die Bewilligung zum Baue dieses Hauses zu ertheilen.

G.-R. Kokoschinagg machte Bedenken gegen die Richtung der Häuserflucht, vom Postgebäude an, geltend.

Darauf entgegnete der Vorsitzende und die G.-R. Ing. Bödl und Dr. Raf. Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Ing. Bödl verlas den Bericht des Herrn Verginsectors Tschibull über die Wasserversorgung unserer Stadt. (Vergl. unseren Zeitungsart.) Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, eine dem Bürgermeister von Herrn Verginsector Tschibull übermittelte ausführliche Darstellung der Wasserversorgungsfrage der „Marburger Zeitung“ behufs Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen.

G.-R. Ing. Bödl referierte über das Geuch der Bewohner der Landwehrgrasse um Vermehrung der Straßenlaternen. Der Berichterstatter betonte, dass dieses Geuch jedenfalls Berücksichtigung verdient, da die genannte Gasse dormalen gar nicht beleuchtet ist. Der Antrag der Section gieng demgemäß dahin, die in der Landwehrgrasse befindliche Gaslaterne wieder anzulinden und eine Petroleumlaterne aufstellen zu lassen. Dieser Antrag wurde nach einer kurzen Wechselrede angenommen.

G.-R. Inspector Kaluz erstattete den Bericht über das von uns bereits im Wortlaut veröffentlichte Ersuchen der Bewohner der Magdalena-Vorstadt um Einführung der Gasbeleuchtung und über den Antrag der Vereinigten Augsburger Gaswerke auf Herstellung der Beleuchtung. Der Referent wies darauf hin, dass die Petition 252 Unterschriften trägt und zweifellos berechtigt ist, da in der Magdalena-Vorstadt geradezu dörfliche Zustände herrschen, soweit die Beleuchtung in Frage kommt. Das Anerbieten der Vereinigten Augsburger Gaswerke giptle darin, dass die Gesellschaft sich verpflichtet, wofern die Stadtgemeinde den bestehenden Vertrag auf die Dauer von sechs Jahren zu verlängern geneigt ist, das Röhrennetz auf ihre Kosten legen zu lassen und den Preis für das Gas herabzumindern. In der Section sei die Angelegenheit einer ein-

gehenden Verathung unterzogen und endlich beschlossen worden, den Antrag zu stellen: Der Gemeinderath wolle die Einführung der Gasbeleuchtung in der Magdalena-Vorstadt grundsätzlich anerkennen und den Herrn Bürgermeister ersuchen, die weiteren Verhandlungen mit der Gasgesellschaft persönlich zu pflegen.

G.-R. Dr. Lorber sprach sich auf das Entschiedenste gegen jede Verlängerung des Vertrages mit der Gasgesellschaft aus und stellte den Antrag, die Verathung über das Geuch zu vertagen, da die Frage dormalen nicht spruchreif sei. — Dieser Antrag wurde angenommen.

Der Gemeinderath beschloß, gemäß dem Antrage des Berichterstatters G.-R. Stiebler, von der Gemeinde-Sparcasse zur Bedeckung des außerordentlichen Erfordernisses ein Darlehen in der Höhe von 150.000 fl. gegen Sicherstellung auf der Infanterie- und Landwehrkaserne aufzunehmen. — Dem Marburger Männergesangsverein wurde anlässlich seiner heuer stattfindenden Jubelfeier auf sein Ersuchen der Betrag von 1000 fl. aus Gemeindemitteln als Unterstützung bewilligt. (Berichterst. G.-R. Kokoschinagg.)

Dem Ausschusse zur Förderung des deutschen Studentenheims in Cilli wurde der Betrag von 200 Kronen zur Verfügung gestellt. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Dem Gesuch des Herrn Joh. Sirak um Abschreibung von 36 fl. Zinskreuzern für an das Militär vermietete Wohnräume wurde Folge gegeben. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Die Gesuche der Frauen Francisca Ueberchwinger, Marie Bleha und Marie Alger sowie der Erben Pirchan's um Befreiung von den Gemeindeumlagen für Neu- und Zubauten wurden bewilligt. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Der vom G.-R. Lech vorgetragene Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluss der Gemeindeparcasse für das Jahr 1895 wurde genehmigt.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Herr Victor E. Haas, Buchhalter der Firma Gustav Pirchan vermählte sich vor kurzem mit Fräulein Marie Wondrak.

(Ein alter Marburger Bürger.) Der gew. Schneidermeister und Hausbesitzer in der Allerheiliggasse, Herr Josef Wratshg, wurde gestern auf dem städt. Friedhofe zur Ruhe beisetzt. Der Verbliebene stand im 81. Lebensjahre.

(Ein ausgezeichnete Marburger.) Durch das Königl. Italienische Consulat in Berlin erhielt unterm 4. Februar d. J. der Herausgeber des „Stadtmissionars“ (Anton Gerhard, Buchdruckerbesitzer in Emden, ein Sohn des früheren Meßners in der Magdalenenkirche in Marburg) vom Comité der Ausstellung in Mailand (Esposizione Rionite) ein Ehrendiplom zugesandt. Der „Stadtmissionar“ hat heute eine Auflage von 114.000, gebrauchte im Jahre 1895 allein 16.200 Mark für Porto und hat zur nöthig gewordenen Vergrößerung des Posthauses viel beigetragen. Wöchentlich werden circa 700 Kilo Blätter an mehrere tausend Adressen aufgegeben, so dass einige Beamte mit Abstempeln und Sortieren zu thun haben.

(Ein neues Postamt.) Mit 1. März 1896 tritt in der Ortschaft St. Anna a. Kriechenberg ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-Dienste, dann mit dem Postparcassen-Dienste zu befassen hat und mit dem k. k. Postamte Murek durch eine wöchentlich 6malige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

(Casino.) In unserem Berichte über das Costumekränzchen des Casinovereines ist infolge eines unliebsamen Verfehens der Name des Fräuleins Marie Leyrer weggeblieben, das in einem düstigen Costume als Morgenthau allgemeine Bewunderung fand.

(Der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder) hielt am 15. Februar seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zu derselben waren erschienen — 5 Mitglieder. Mit einem bedauernden Hinweis auf das einem so gemeinnützigen Vereine so geringe Entgegenkommen eröffnete der Obmann Herr Oberlehrer Franz Pfeifer die gerade noch beschlussfähige Versammlung. Aus dem Berichte des Schriftführers entnahmen wir Folgendes: Der Verein zählte Ende 1895 nur mehr neun ausübende Mitglieder, wovon einige vor kurzem ihren Austritt angemeldet hatten, und 200 unterstützende Mitglieder, deren Zahl gegen das Vorjahr ebenfalls bedeutend sank. Wenn trotz solch ungünstiger Zustände ein Betrag von 1105 fl. 1 kr. zur Anschaffung von Kleidungsstücken ausgegeben werden konnte, so ist dies dem hingebungsvollen Wirken der wenigen Teilnehmer, vor allem aber dem unermüdeten Obmann zuzuschreiben. Für den obgenannten Betrag erhielten 208 Kinder theils Schuhe, theils Kleidungsstücke und 20 Knaben des Knabenhortes die vollständige Bekleidung. Es ist dies zwar eine ganz stattliche Zahl, aber die Unterstützung dieser, wenn auch großen Kinderzahl ist trotzdem eine so geringfügige im Verhältnis zur Menge der Armen unserer Stadt, dass in jeder Schulklasse im Durchschnitte nur 5—6 Schüler theilhaft werden konnten, während doch bei 20, ja 30 anderen die Armut ebenfalls aus den Kleidern grinst. Ein besseres Entgegenkommen dem Unterstützungsvereine gegenüber scheint von der Bevölkerung Marburgs erst dann möglich, wenn theils die oft unerschütterliche Gleichgültigkeit für das Gemeinwohl schwinden, theils das Vorurtheil gegen die Unterstützungsvereine endgiltig abgestreift sein wird. Der Unterstützungsverein gehört nicht in die Ordnung der Freitagsgäste, die vielleicht nicht so oft mit Schelten und

Bewünschungen zurückgewiesen wurden als der Vereinsdiener, welcher den ohnehin geringen Jahresbeitrag von 1 fl. einheben gieng. Der Unterstützungsverein ist, wie es schon der Name ausdrückt, eine Vereinigung hilfsbereiter menschenfreundlicher Gesinnungsgenossen, denen es eine Herzensfreude ist, die Mittel zum Wohltun, in welchem Maße immer es geschehen mag, zu besitzen. Dem Vereine anzugehören soll eine Ehrensache jedes Bürgers sein. Im verflossenen Jahre wurden 4 ordentliche und eine außerordentliche Sitzung abgehalten, wozu jedesmal in der „Marburger Zeitung“ an alle Freunde des Vereines die Einladung zur Theilnahme an den Beratungen gerichtet wurde. Niemand wollte kommen, auch solche nicht, die voll von Vorurtheilen sind gegenüber dem Wirken des Vereines, auf das sie sich doch wenigstens die Ueberzeugung davon geholt hätten. In den Ausschuss wurden für das Jahr 1896 gewählt: zum Obmann Herr Oberlehrer Franz Pfeifer, zur Obmann-Stellvertreterin Frl. Oberlehrerin Anna Hödl, zum Zahlmeister Herr Moriz Geisler, zur Schriftführerin Frl. Sabine Kutschera, zum Wirtschaftlicher Herr Emanuel Vadnou. Die Rechnungen des Vereines wurden geprüft von den Herren Hans Pucher und Franz Swaty.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesjährige Hauptversammlung findet Mittwoch, den 26. d. um 8 Uhr abends mit der schon früher bekannt gegebenen Tagesordnung im Casino-Speisesaale statt. Gäste sind willkommen.

(Vom Theater.) Heute wird das beliebte Volksstück „Bruder Martin“ gegeben.

(Benefice.) Am nächsten Mittwoch wird zu Gunsten des vortrefflichen Leiters der Theaterkapelle, Herrn Aug. Carnet, die Aufführung der Offenbach'schen Operette „Die Prinzessin von Trapezunt“ stattfinden. Da auch unsere Theaterfreunde wissen, dass Kapellmeister zumeist nicht auf Rosen gebettet sind und da Herr Carnet in wirklich meisterhafter und künstlerischer Weise seine Pflicht erfüllt, so darf wohl angenommen werden, dass er an seinem Ehrenabende die verdiente Anerkennung finden wird.

(Prüfung des städtischen Leuchtgases.) Dem Stadtrathe wurde unlängst folgender Bericht unterbreitet: Die am 13. d. um halb 6 Uhr abends in Gegenwart des Obmannes der städtischen Beleuchtungscommission, Herrn Ing. Hödl, und des Leiters der Gasanstalt, Herrn Ing. Wielberth, in den Räumen der Landes-Versuchsstation durchgeführte Prüfung des städtischen Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Spec. Gewicht 0,417, Druck in der Rohrleitung 19,5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß pro Stunde) 15,5 N. K., Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme ist weiß und geruchlos. — Ed. Schmid, Vorstand der steierm. landw.-chemischen Landes-Versuchsstation.

(Sparcasse-Ausschuss.) Zum Obmann dieses Ausschusses wurde Herr Josef Prodnigg, zu dessen Stellvertreter Herr Josef Kofschinegg gewählt.

(Vom Handelsgremium.) Am 3. März abends 8 Uhr wird im Pürker'schen Saale (alte Bierquelle, Postgasse) die Haupt-Versammlung der Gremialfrankencasse und die Generalversammlung der Handelsangestellten stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen nebst den Jahresberichten die Wahlen und freie Anträge. Die Mitglieder mögen möglichst zahlreich erscheinen.

(Philharmonischer Verein.) Das dritte Mitglieder- (Kammer-) Concert dieses Vereines fand am Abende des letzten Freitags im großen Casino-Saale vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft statt, da alle kunstsinigen Kreise unserer Stadt ihre Vertreter entsandt hatten. Um heute in Kürze nur über den äußeren Erfolg zu berichten, sei hervorgehoben, dass sowohl Fräulein Amalie Perschak, befanntlich ein ehemaliges Mitglied des Vereines, als auch der wackere Grazer Künstlerreigen, der ein Quartett von Gernsheim und ein Quintett von Ant. Dvorák trefflich vortrug, durch lebhaften, mitunter sogar begeisterten Beifall ausgezeichnet wurde. Eine ausführliche Würdigung behalten wir uns vor.

(Prinz Carneval.) Eine gar frohgemuthete Tafelrunde geleitete auch in diesem Fasching am Abende des letzten Mittwoch im kleinen Speisesaale des Casinos den unsterblichen Prinzen Carneval zu Grabe. In den verschiedenartigsten Vermummungen waren die zahlreichen Gefolgsmänner des todtkranken Prinzen erschienen, der noch einmal vom Sockel sich erhob und in tollster Laune das Scepter inmitten seiner Getreuen schwang. Als dann aber die Mitternachtstunde vom Thurme verkündet ward, legte er sich wieder hin und verstarb mit lächelndem Munde, denn er weiß ja, dass er im nächsten Jahre zu neuem frühlichen Leben erwachen wird.

(Waugenossenschaft.) Mit den Wohnungsverhältnissen steht es in unserer Stadt schlimm. Schöne und gesunde Wohnungen stehen nie leer, diese werden gewöhnlich schon vor der Räumung weitervermietet, — ausgenommen sind große Wohnungen mit drei und mehr Wohnräumen, für welche sich nicht immer gleich zahlungsfähige Mieter finden. Fremde werden sich selten hier niederlassen können, weil passende Wohnungen gegen mäßige Miete, wie sie ein kleiner Beamte, Pensionist oder Arbeiter erspringen kann, nicht erhältlich sind, sondern sie ziehen, wie es sich wiederholt gezeigt hat, fort und siedeln sich lieber in Graz an. Andererseits sind wieder alle Kammern und Keller, welche in keiner Weise den bescheidensten Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen, vollgepfropft, und es lässt sich nicht beschreiben, welcher Schaden durch das enge Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern beispielsweise, durch mangelhaften Luft- und Lichtzutritt in solche „Wohnungen“ und durch Unreinlichkeit in moralischer und physischer Beziehung angerichtet wird, und welche Gefahr

diese Verhältnisse für alle Anderen als Pflanzstätte epidemischer Krankheiten bergen. Trotz des offenkundigen Mangels entsprechender Wohnräume hat sich doch noch kein Capitalist gefunden, welcher sich die Herstellung solcher zur Aufgabe gemacht hätte und es blieb den unbemittelten Mietern vorbehalten, selbst dazu die Anregung durch Gründung einer „Marburger Waugenossenschaft“ (siehe Inserat) zu geben. Diese Genossenschaft bezweckt die Herstellung gesunder und billiger Wohnhäuser mit Hof und Garten, möglichst abgeschlossen, zur Vermietung, allenfalls auch zum Verkauf an seine Mitglieder. Die erforderlichen Fonds sollen durch Antheils- und Sparcasslagen der Mitglieder, sowie durch Darlehen und Hypotheken aufgebracht werden. Der Umfang der Bauhätigkeit richtet sich nach den Mitteln, die Größe der Bauten nach den örtlichen Verhältnissen und der fallweisen Feststellung der Baukostenhöhe durch die Generalversammlung. Mitglied der Genossenschaft kann jede Person werden, welche das Recht der eigenen Vermögensverwaltung besitzt und sich durch Verträge verpflichten kann. Mitglieder, welche in der Lage sind, ein Drittel der beiläufigen Baukosten voranzuerlegen, können durch die Genossenschaft ein Haus nach ihrem Wunsche hinsichtlich des Grundrisses wie der Ausföhrung erwerben. Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes ist mit 200 Kronen festgesetzt, der allenfalls auch in Raten eingezahlt werden kann. Die Haftung der Mitglieder ist beschränkt. Die Organisation der Genossenschaft ist wohlbedacht und ruht auf sicherer Grundlage. Nur sie ermöglicht es, kleinere Capitalien, die einzeln zu keinem Unternehmen hinreichen würden, auf einen Punkt zu sammeln und fruchtbringender Verwendung zuzuföhren. Die Erfolge ähnlicher Vereine, beispielsweise in Traisen, Neunkirchen, Wien, selbst in Pettau, insbesondere aber die glänzenden Resultate reichsdeutscher Bauvereine, namentlich in Berlin, welche letzterer allein weit über 100 Häuser in sechs Jahren baute, ermuntern, die Sache energisch in die Hand zu nehmen. Allerdings rechnet die Genossenschaft auf eine entsprechende Förderung ihres Unternehmens durch die löbliche Stadtvertretung, Hypothekarinstitute und andere private Freunde der Sache. Die Wäter unserer Stadt werden sich endlich dazu bequemen müssen, den so nothwendigen Bau- und Parcellierungsplan für die Stadt Marburg festzustellen, ohne den die Entwicklung unserer Stadt gehemmt wird, was zu den größten Nachtheilen für Bauunternehmer und die theilhaftigen gewerblichen Kreise föhren müßte. Letztere würden durch eine größere Entwicklung der Bauhätigkeit ebenfalls, und damit ein großer Theil der Bevölkerung, Verdienst und Beschäftigung erhalten. Bei dem allgemeinen Interesse, welches der Gründung eines Bauvereines entgegengebracht werden muß, ist wohl ein zahlreicher Besuch der gründenden Versammlung in Aussicht stehend.

J. K.

(Allgemeiner Verbrauch- und Sparverein in Marburg.) Dieser Verein hielt am 9. Februar um 2 Uhr nachmittags in Herrn Thomas Göy's Bierhalle seine ordentliche Generalversammlung. — Nach der Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Franz Roschanz, brachte der Director des Vereines, Herr Johann Krainer, an der Hand des vorliegenden Geschäftsberichtes, dessen Bilanz im heutigen Inseratentheile veröffentlicht ist, erschöpfende Einsicht in die Gebarung dieses im 6. Jahre stehenden Institutes. Das immer reger werdende Interesse für den Verein beweist die achtunggebietende Zahl von 859 Mitgliedern, die zugleich Geschäftskunden sind. Aus dem Berichte entnehmen wir unter anderem, dass der Warenumsatz fl. 94.896 im Jahre 1895 betrug. Die Errichtung einer Filiale in der Vittringhofgasse, die Verbindung mit zwei Manufakturwarenhändlern und drei Fleischhauern wurden in Anbetracht der umfassenden Einkäufe zur Nothwendigkeit. Zum weiteren Ausbau und solidester Kräftigung des Vereinesfonds wurde der Antrag auf Schaffung eines zweiten, verzinslichen Geschäftsantheiles mit großer Majorität angenommen; die Mitglieder gaben sich mit einer 6%igen Dividende zufrieden, außerdem wurde aber dem Reservefonds ein sázungsmäßiger Betrag von fl. 410.72 zugeschlagen, wie auch ein verfügbarer Betrag dem Aufsichtsrathe für seine verantwortungsvolle Leistung zur gemeinsamen Auftheilung zur Verfügung gestellt wurde. Nachdem noch einige Interpellationen beantwortet worden waren, schloß der Vorsitzende um 6 Uhr abends die sehr gut besuchte Versammlung.

(Landwirtschaftlicher Verein Rothwein.) Auf Anregung des Obmannes Herrn Ritter v. Roschmanit fand am 26. Jänner d. J. eine von der landwirtschaftlichen Filiale und genanntem Vereine gemeinschaftlich einberufene Versammlung statt, in welcher Herr Gutsbesitzer Julius Albert einen äußerst interessanten Vortrag über die für die ländliche Bevölkerung so segensreichen Raiffeisen-Cassen hielt. Wir können mit großer Freude constatieren, dass dieser Vortrag von einem schönen Erfolge begleitet war, indem in den letzten Tagen unter Intervention des vom Landesauschusse bestellten Revisors, Herrn Franz Senn, in der Umgebung Marburgs drei Raiffeisen-Vorhufscassen gegründet wurden und zwar in Pöbmitz, Rothwein und Kötsch.

(Südbahn-Liedertafel.) Die Faschingslieder-tafel dieses wackeren Gesangvereines, die am vorletzten Samstag in den Saalräumen der Göy'schen Gastwirtschaft stattfand, äußerte wie immer eine sehr starke Anziehungskraft und trug der trefflich geschulten Sängerschaft neue Lorbeeren ein. Der neue Chormeister des Vereines, Herr Franz Schönher, erwarb sich vollen Anspruch auf uneingeschränkte Anerkennung, denn sein von künstlerischen Grundsätzen getragenes ernstes Streben war selbst an diesem heiteren Abende erkenntlich. Der Männerchor „Herraus!“

von Koch von Langentreu, das komische Duett „Rekrut Däij's Geburtstag“, die humoristische Scene „Gute Nacht, Karoline“, die Couplet-Vorträge und der heitere Scherz „Eine noble Gesellschaft“ — alle diese Darbietungen erregten große Heiterkeit und wurden jubelnd beklatscht. — Besonderes Lob gebührt auch der Kapelle des Marburger Radfahrer-Clubs „Wanderlust“, die unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Josef Eis einschmeichelnde Weisen tadellos zu Gehör brachte. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, das erst am späten Morgen endete.

(Die Faschings-Liedertafel) des Arbeiter-Gesang-Vereines „Frohinn“, welche am 16. d. im „Kreuzhof“ stattfand, erfreute sich, wie zu erwarten war, eines ungemein zahlreichen Besuches, ein Beweis, wie sehr sich dieser junge strebende Verein die Sympathien des hiesigen Publicums erworben hat. Das Programm, welches zumeist aus heiteren Nummern bestand, wurde in präciser Weise abgewickelt und es erzielten besonders das komische Terzett „Die drei Vögel“ oder „Schwab, Tiroler und Altbaier“ und „Professor Wunderlich mit seinen Automaten“ den größten Heiterkeitserfolg. Auch die beiden Chöre „Frohinn-Marsch“ und „Das Tanzdebut“ wurden unter der stammigen Leitung des tüchtigen Chormeisters Herrn Wesjak trefflich zu Gehör gebracht; auch in musikalischer Beziehung hat der Verein Kräfte aufzuweisen. Die beiden Nummern „Meditation“ und „Polonaise“ aus der Oper „Faust“ (Violine Herr Razel, am Clavier Herr Wesjak) ließen an Feinfühligkeit und Präcision nichts zu wünschen übrig; diesen Vorträgen wurde ebenfalls reicher Beifall gezollt. Die wackere Südbahnwerfstätten-Kapelle spielte zündende Weisen und erhöhte die Faschingsstimmung des zahlreich anwesenden Publicums. Nach Schluß des Programms fand ein Tanzkränzchen statt, das bis in die frühe Morgenstunde dauerte. — Am selben Nachmittage wurde im Vereinslocale Hotel „Erzherzog Johann“ die Generalversammlung abgehalten, in welcher der Vereinsbericht von den Mitgliedern mit Befriedigung aufgenommen und weitgehendere Beschlüsse gefaßt wurden. Aus der Neuwahl gingen hervor: Chormeister Herr Urban Wesjak, Chormeister-Stellv. Franz Deutschmann, Obmann Wilhelm Moenik, Obmann-Stellv. Ignaz Jakobitsch, Schriftführer Karl Knoll, Schriftführer-Stellv. Alois Eigl, Cassier Johann Sirk, Cassier-Stellvertreter Rudolf Bichl, Archivar Johann Wlach, Archivar-Stellvertreter Josef Kolaritsch, Revisoren C. Waffhuber und Rumeisch; als Ausschüsse: Ferdinand Serdinko, Franz Wonis, J. Wicher, Josef Klinger, Gustav Zangger, Franz Roschanz und Ernst Blasak.

(Ein gefährlicher Verbrecher.) Am 11. d. fahlich sich am Tage in die Villa der Frau Rosa Tritsch, Fabriksgasse 14, ein Mann ein und fragte um die gnädige Frau. Nachdem ihm bedeutet worden, dass diese nicht zu Hause sei, machte er zwar Miene zum Verlassen des Hauses, benützte jedoch einen unbewachten Augenblick und schlich sich auf den Bodenraum des erwähnten Hauses. Ein Diensthote bemerkte dies, sperrte die Bodenthüre ab und verständigte hievon die Sicherheitswache. Es erschien alsbald ein Wachmann, welcher die Durchsuchung des Dachbodens vornahm und den Eindringling in einem niedrigen Raum in einer Ecke verborgen fand. Der Einschleicher legitimierte sich als Franz Kotte-Sporer aus Oedenburg und gab an, dass er etwas angeheitert gewesen sei und sich nur ein wenig ausschlafen wollte. Dieser Angabe schenkte man aber keinen Glauben und übergab den Mann dem Strafgerichte. Und, siehe da, es stellte sich nun heraus, dass man es mit einem der verwegenen Einbrecher zu thun hatte, welcher gewiss einen größeren Diebstahl verübt hätte, wenn er nicht bemerkt worden wäre. Kotte hat auch schon ziemlich viele Jahre im Gefängnis zugebracht.

(Regelung des Submissionswesens bei den Staatsbahnen.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, dass mit 1. Jänner d. J. bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen neue „Grundzüge für die Art der Vergebung der Lieferungen und Arbeiten bei der k. k. Staatseisenbahnverwaltung“ zur Einführung gelangt sind, deren Inhalt sich für den Bereich der Staatseisenbahnverwaltung als eine umfassende Regelung des Submissionswesens darstellt, bei welcher darnach getrachtet wurde, den bisher auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen und den sachlichen Anforderungen unter thunlichster Berücksichtigung der aus den Interessentenkreisen lautgewordenen Wünsche und Anregungen Rechnung zu tragen. In der Absicht, den in diesen Grundzügen adoptierten leitenden Grundsätzen eine möglich allgemeine Geltung zu verschaffen, hat das k. k. Handelsministerium die Verwaltungen der österreichischen Privat-Eisenbahnunternehmungen aufgefordert, die Conformierung der für ihren Bereich bestehenden Submissionsnormen mit den neuen Vorschriften der Staatseisenbahnverwaltung in Erwägung zu ziehen. Diese „Grundzüge“ liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuhorgasse Nr. 57, zur Einsicht auf.

Schaubühne.

Samstag, den 15. d. wurde vor einem, infolge der sonstigen Faschingsunterhaltungen ziemlich schlecht besuchten Hause ein neuer Schwank von Victor Leon und H. Waldberg, „Wetrennen“, gespielt. Mit Ausnahme einiger sehr einseitiger Ausfälle auf die Kritik und einiger gewagten Wortverrenkungen bietet dieser Schwank nicht viel Neues. Es scheint uns, als wären wir den handelnden Personen des Stückes schon irgendwo auf der Bühne einmal begegnet. Die Darstellung selbst bot viel Lobenswerthes. Da wäre in erster Linie die Margit der Frau Dir. Siegel

zu erwähnen, die den ungarisch-deutschen Dialect mit erstaunlicher Fertigkeit beherrscht und auch viel Temperament entwickelte. Ihr zunächst verdient Herr Rickmann als F. von Rechts unsere volle Anerkennung. Herr Prohaska (Bernhardt), Frl. Beck (Sophie), Frl. Reinold (Hildegard), Herr Staudt (Widmann) und Herr Krüger (Hellingner) erwarben sich durch ihr Spiel gleichfalls die Anerkennung der Zuschauer.

Verstorbene in Marburg.

13. Februar: Selottill Johann, Stubenmädchensohn, 3 1/2 Monate, Triesterstraße, Darmcatarrh.
13. Februar: Vorber Gottfried, Arbeitersohn, 4 Monate, Rärntnerstraße, Darmcatarrh. — Kolin Ludwig, Aushilfsheizersohn, 10 Monate, Triesterstraße, Lungencatarrh. — Vogl Johann, Hausbesitzer, 70 J., Allerheiligengasse, Erschöpfung der Kräfte.

Briefkasten der Schriftleitung.

An mehrere Herren Berichterstatter. Ihre freundlichen Berichte mußten wir wegen Raummangels für die nächste Ausgabe zurücklassen.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist ein Prospect über die berühmte sehr beliebte „Dörings Seife mit der Gule“ beigelegt, worauf wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

(In gegenwärtiger Jahreszeit) geräth manche erfahrene Hausfrau in Verlegenheit, wie sie die Suppen auf eine billige und bequeme Art schmackhafter machen könnte. Maggis Suppenwürze, welche in 2 Qualitäten: aux fines herbes (mit Kräutergeschmack) und Purum in den Handel gebracht wird, hilft hier ebenso wohlfeil, als gründlich ab.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“ der ebensoviele als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen als feiner Muskel und Nerven stärfenden Wirkungen wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

CACAO-VERO
entölter, leicht löslicher
Cacao, feinste Marke.
Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den
meisten Conditoreien,
Spezerei-, Delicateß- u.
Droguengeschäften.

Danksagung.

Anlässlich der raschen und constanten
Auszahlung der nach dem Ableben meiner
Gattin fällig gewordenen Versicherungs-
summe von

Tausend Gulden ö. M.

fühle ich mich verpflichtet, der einheimischen

k. k. priv.

Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft

„Donau“ in Wien

auch öffentlich meinen verbindlichen Dank
auszusprechen.

Marburg, am 2. Februar 1896.

Heinrich Krapek, Photograph.

Vorzügl. Theemischungen à fl. 3. — u. 3.50 pr. 1/2 Ko.
(Kaiserl. Kgl. Hoflieferant Frankfurt a. Main.)
Thee „MESSMER“
10 Dekapack. 60 u. 75 kr.

Josef Vidouz, Max Wolfham, Droguerie, Burggasse 10.

Die berühmten
GLEICHENBERGER QUELLEN
sind von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen.
CONSTANTIN-QUELLE,
bei allen Erkrankungen des Kehlkopfes und der Athmungsorgane.
EMMA-QUELLE,
empfiehlt sich in gleichen Fällen für schwächere Constitutionen, besonders für Kinder.
Gleichenberger Quellsoole,
das bestbewährte Inhalationsmittel bei katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege (Rachen und Nase).
Cur-Saison in Gleichenberg: 1. Mai bis 30. September.

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn,
Gieshüblstation, Cur- und Wasserheilanstalt
bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen,
Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärzt-
licherseits
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt,
mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und
beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-
absonderung und ist in solchen Fällen bestens
erprobt.

Ächter Öl-Raffee
wird täglich beliebter, weil er den Raffee
zu einem gefunden, wohlschmeckenden und
kräftigen Genußmittel macht.
Zu haben in allen Specereihandlungen.

Der Dampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“
in Antwerpen ist laut Telegramm am 14. Februar wohl-
behalten in New-York angekommen.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausg. 1895. 1 K9 = 200 TASSEN. Naturalt.
Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Das Neue Blatt

bietet in dieser
40 Pfg. Heft-Ausgabe
allen Abonnenten vom laufenden
Jahrgange 1896

Conversations-Lexicon

Jedes Heft enthält als
Musikbeilage einen Walzer
von **Joh. Strauss,**
oder sonstige Tanzblüten,
Stücke und Lieder besonders
beliebter Komponisten.

Ein
gratis

Alle Abonnenten

dieser
40 Pfg. Heft-Ausgabe
erhalten mit dem soeben begonnenen
Jahrgange 1896

Als Beigabe
erhalten auch alle Abonnenten
dieser Ausgabe
Neueste
Pariser Moden.
Monat. 1 Nummer mit ausführlichem
Schnittmusterbogen.

Bestellungen

auf diese reichhaltigen 40 Pfg.-Hefte der illustr. Zeitschrift **Das Neue Blatt**
bitte direct an die Verlagsbuchhandlung von **A. H. Payne** in Leipzig, Post R zu
richten. Uebersendung der Hefte erfolgt dann durch die nächstgelegene Buchhandlung.

Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen,
dass ich in Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16
(im Hause des Herrn Kammerer) eine

Bürsten- und Pinsel-Erzeugung
neu eingerichtet habe.

Ich empfehle mich zur Herstellung aller in
mein Fach einschlagenden Arbeiten und bitte um
Zutwendung Ihrer Aufträge, indem ich bestrebt sein
werde, durch solide Arbeit und billige Preise mir
Ihre Kundschaft zu sichern. Hochachtungsvoll
Josef Ozepek.

Lehrjunge

wird aufgenommen im Manufactur-
geschäfte des **Carl Gaber.** 346

Das
von der hohen k. k. Statthalterei concess.
Dienstvermittlungs-Bureau
Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg,
empfiehlt einem hohen Adel und allen
geehrten Dienstgebern für Marburg und
auswärts, Herrschaftsdamen, Stuben-
mädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und
Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen
für Altes, Kutscher, Bediente, Knechte u.
Mägde. Ferner große Auswahl Speisen-
träger, Zahlführerinnen, Cassierinnen.

Nicht drängen!

Jeder kommt daran! **Frühjahrs-
Kleiderstoffe** in den schönsten Dessins
und in guter Qualität, doppelte Breite,
per Meter nur 20 kr. — Musterversandt
täglich gratis u. franco bei **S. L. Schwarz,**
„zum billigen Mann“, Graz, Sakomint-
platz 16. 281

Absovirter Handelsschüler

wünscht Stelle in einem Holzgeschäfte
im Comptoir und beim Holzbetriebe.
Anfrage in der Verw. d. Bl. 326

Heizbare Badewanne

oder Badestuhl wird zu kaufen ge-
sucht. Anträge unter „A. B.“ post-
lagernd Marburg. 347

Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt)
lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon
à 40 kr. und 70 kr. bei **Hrn. W. König,**
Apotheker. 57

J. Kadlik's

cont. Verkehrs-Bureau in Marburg
Burggasse 17

empfiehlt zum Ankauf: 358

Mehrere **Zinshäuser** in Marburg,
Bettan u. mit 4 1/2 — 6% reinem Zins-
ertrag im Preise von 10 — 50000 fl.
Mehrere **Geschäftshäuser** in Mar-
burg und auswärts von 12 — 25000 fl.
Mehrere **Gast- u. Kaffeehäuser** in
Marburg u. auswärts von 6 — 25000 fl.
Mehrere **Familienhäuser** mit Gärten
von 3 — 8000 fl.
Mehrere **Villen** von 8 — 16000 fl.
Zwei **Mühl-Realitäten** mit 5000 fl.
und 13000 fl.
Außerdem auch diverse größere u. kleinere
Landrealitäten in der Umgebung
von Marburg, sehr preiswürdig.

Schichl's Patent-Seife

mit Marke „Schwan“ ist die beste
aller Seifen.

Realitätenfeilbietung.

Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt

St. Petersburger



Gummi-Überschuhe

und



Schneeschuhe,

Herren-

Ledergamaschen

Kinderwagen

drei- und vierrädrige.



Marburg, Herrengasse Nr. 26.

Stäg. Pendelschlaguhr . . . fl. 10
Stäg. Pendeluh, 2 Gewichte, 1/2 Stunde Repetition . . . fl. 14
Stäg. Pendeluh, 3 Gewichte, 1/4 Stunde Repetition . . . fl. 22
Stäg. Salonuhren, Gongsfeder Schlag 14täg. Renaissance . . . fl. 20-40
Reparaturen billig mit 1jähriger Garantie.
Musik-Automaten für Kaffee- und Gasthäuser zu Fabrikspreisen.

Clavier

Ein bei der Wiener Weltausstellung 1873 diplom. Stuckflügel, fast neu, Firma A. Hofbauer & Söhne Wien, im Verkaufspreis von 500 fl. ist preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Bern. d. Bl. 330

Junger Commis,

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, starker Verkäufer, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhdg. **M. A. Knittelfelder, Murec.**

Aus **feuchtem Biderer Gebirge** sind abzugeben: 350

amerikanische Schnitt- und Wurzelreben

in besten Sorten. Anzufragen Herren- gasse 33 im 1. Stock.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang an einen Herrn zu vergeben. Nagysstraße 2, 1. Stock. An- frage daselbst im 1. Stock links. 353



In Folge Erlasses des löblichen k. k. Kreisgerichtes Cilli vom 17. Jänner 1896 Z. 188 civ. als Abhandlungsbehörde nach dem am 11. Juli 1895 in Gonobitz verstorbenen Realitätenbesitzer und Gerber- meister Johann Stanger werden die in dessen Verlass gehörigen Realitäten E. Z. 3, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30 E. G. Gonobitz, E. Z. 54, 55, 56, 117, 118, 119 E. G. Gonobitzdorf, E. Z. 106, 107 E. G. Stalitz, E. Z. 70 E. G. Untergruschoje und die in der steiermärkischen Landtafel vorkommende Realität E. Z. 1250 E. G. Stalitz in nachstehenden Ab- theilungen und an nachstehenden Tagen licitando verkauft, als:

Am 17. März 1896.

1. Die Realität E. Z. 106 E. G. Stalitz mit der E. Z. 3 E. G. Gonobitz, nämlich:
Die Bauparzelle 121 mit . . . 48 Quadratflaster
Die Bauparzelle 122 mit . . . 26 " "
Die Wiesenparzelle mit Obst Nr. 882 mit . . . 1 Joch 22 " "
Die Weideparzelle 885 mit . . . 46 " "
Die Weingartparzelle 886 mit . . . 1 Joch 527 " "
Die Weideparzelle 887 mit . . . 154 " "
und die Realität E. Z. 3 E. G. Gonobitz bestehend aus der Ackerparzelle 234/2 mit . . . 343 Quadratflaster
und die Weideparzelle 234/2 mit . . . 151 " "
mit Herrenhaus, Winerrei u. im gerichtlichen Schätzwerte per 3256 fl. 27 fr.
Der hiezu gehörige fundus instructus im Schätzwerte per 87 fl. 75 fr.

Am 18. März 1896.

2. Die landtäfliche Realität E. Z. 1250 E. G. Stalitz, nämlich:
Bauparzelle mit Nr. 97 . . . 210 Quadratflaster
Die Weideparzellen 1553, 1554/2 mit . . . 109 " "
Die Wiesenparzellen 1554/1, 1560 mit . . . 1476 " "
Die Weingartparzelle 1555 mit . . . 2 Joch 716 " "
Die Ackerparzelle 1558 mit . . . 638 " "
Die Weideparzelle 1559 mit . . . 791 " "
Die Ackerparzelle 1561 mit . . . 435 " "
Die in Hangenberg liegende Waldparzelle 1049 mit 395 " "
mit Zubehörf des Herrenhauses, Wirtschaftsgebäudes und der Schwein- stallung im Schätzwerte per . . . 3807 fl. 66 fr.
Der hiezu gehörige fundus instructus im Schätzwerte per 228 fl. 70 fr.
Mit dieser Realität werden aber auch die damit zusammenhängenden zur Realität E. Z. 106 E. G. Stalitz gb. zugeschriebenen Grundparzellen verkauft, nämlich:
Die Wiesenparzellen 1498/2, 1501/2, Weideparzelle 1547 und die Wies- parzelle 1548 zusammen mit . . . 1551 Quadratflaster
im Schätzwerte per . . . 387 fl. 75 fr.
Ferner die Weingartparzellen 1499/2, 1549 mit 2 Joch 1106 Quadfl.
und die Ackerparzelle 1544 mit . . . 429 Quadratflaster
im Schätzwerte per . . . 1287 fl.

Am 20. März 1896.

3. Die Realität E. Z. 25 E. G. Gonobitz, bestehend aus dem Wohnhause in Gonobitz Nr. 62, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Lederer- werkstätten, Magazinsgebäude, Gerberwerkstätte, Lohgeschirre u. und an Grund und Boden:
Die Bauparzellen 95, 96, 39/2 mit . . . 889 Quadratflaster
Die Waldparzelle 856 mit . . . 1435 " "
" " 857 " " 1324 " "
" " 858 " " 1423 " "
und die Ackerparzelle 919/79 mit . . . 423 " "
im gerichtlichen Schätzwerte per . . . 16.179 fl. 50 fr.
Der hiezu gehörige fundus instructus im Schätzwerte per 61 fl. 20 fr.
Der Ersteher dieser Realität ist berechtigt, die zur 4. Abtheilung beschriebene Knoppermühlrealität und den in der 5. Abtheilung beschriebenen Garten um den gerichtlichen Schätzwert zu übernehmen.
4. Die sogenannte Knoppermühlrealität, ein Theil der Realität E. Z. 24 E. G. Gonobitz mit der Knoppermühle, den dazu gehörigen Gebäuden und der großen noch neuen Viehwage und nachstehenden Grund- theilen, als:
Die Bauparzelle 170 mit . . . 55 Quadratflaster
Die Wiesenparzelle 464/2 mit . . . 323 " "
" " 464/3 " " 347 " "
Die Ackerparzelle 466/2 mit . . . 90 " "
im gerichtlichen Schätzwerte per . . . 3606 fl.
Der hiezu gehörige fundus instructus im Schätzwerte per 10 fl. 90 fr.
Der Ersteher dieser Realität hat die Servitut des Fahrweges über die Mahlmühlrealität E. Z. 24 E. G. Gonobitz.
5. Die zur Realität E. Z. 30 E. G. Gonobitz gehörige Garten- parzelle 53/1 und der Antheil der Ackerparzelle 91/3 zusammen mit 257 Quadratflaster im Schätzwerte per . . . 240 fl.

Am 21. März 1896.

6. Die Realität E. Z. 23 E. G. Gonobitz mit Wohn- und Wirt- schaftsgebäuden, Schmiede und nachstehenden Grundtheilen:
Bauarea mit Nr. 25 . . . 319 Quadratflaster
Die Gartenparzelle 53/2 mit . . . 48 " "
Wies- und Gartenparzelle 54 mit . . . 103 " "
Die Ackerparzelle 91/1 mit . . . 1299 " "
" Wiesenparzelle 92/1 mit . . . 48 " "
" Weideparzelle 184/18 mit . . . 195 " "
" " 184/19 " " 369 " "
" " 832/1 " " 524 " "
" Waldparzelle 832/2 " " 1231 " "
" " 833 " " 1340 " "
" " 834 " " 1182 " "
im gerichtlichen Schätzwerte per . . . 3353 fl. 74 fr.
Die zur Realität E. Z. 30 E. G. Gonobitz gehörigen Parzellen, nämlich:
Die Ackerparzelle 91/2 mit . . . 428 Quadratflaster
Die Wiesenparzelle 92/2 mit . . . 27 " "
im Schätzwerte per . . . 200 fl.
7. Die Realität E. Z. 107 E. G. Stalitz, bestehend aus Wohnhaus, Kammer, Küche, Vorhaus, Presse und Schweinestall, dann Bauparzelle 101/2, Wiesenparzelle 1498/2, Weingartparzelle 1499/1 und Weideparzellen 1500 und 1500/1 zusammen mit 1 Joch 139 Quadratflaster.
Da die erblasserische Witwe Mitbesitzerin ist, wird nur die erblasserische Eigenthumshälfte im gerichtlichen Schätzwerte per 493 fl. 13 fr. verkauft.

Am 23. März 1896.

8. Die Mahlmühlrealität E. Z. 24 E. G. Gonobitz, nämlich:
Bauparzelle 169 mit . . . 88 Quadratflaster
Ackerparzelle 466/1 mit . . . 875 " "
" " 464/1 mit . . . 873 " "
Gartenparzelle 467 mit . . . 35 " "
Weideparzelle 468 mit . . . 30 " "
und die in der Steuergemeinde Gonobitz liegenden zur Realität E. Z. 118 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Grundparzellen 470/1 Acker mit 630 Quadfl. 469 Weide mit . . . 120 " "
474/2 Acker mit . . . 26 " "
im gerichtlichen Schätzwerte per 3483 fl. 20 fr. Der Ersteher dieser Realität hat die Servitut des Fahrweges zu Gunsten des Ersteher der Knoppermühlrealität zu gestatten. Der hiezu gehörige fundus instructus im gerichtlichen Schätzwerte per . . . 13 fl. 20 fr.

Am 24. März 1896.

9. Die zur Realität E. Z. 27 E. G. Gonobitz gehörigen Grundtheile:
Ackerparzelle 458 mit . . . 30 Quadratflaster
" " 459 " " 1164 " "
" " 460 " " 213 " "
" " 461 " " 707 " "
und die zur Realität E. Z. 118 E. G. Gonobitzdorf gehörigen in der Gemeinde Gonobitz liegenden Wiesenparzellen 462/1 und 462/2 mit 1 Joch 278 Quadratflaster und der hierauf stehenden großen Getreideharpfen im Schätzwerte per . . . 1585 fl. 32 fr.
10. Die zur Realität E. Z. 118 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Wiesenparzellen: Nr. 433/1 mit . . . 922 Quadratflaster
und 477/1 mit . . . 456 " "
im Schätzwerte per . . . 261 fl. 82 fr.
11. Die zur Realität E. Z. 118 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Grundtheile nämlich:
Wiesenparzelle 433/2 mit . . . 290 Quadratflaster
Ackerparzelle 434 mit . . . 1 Joch 702 " "
Weideparzelle 435 mit . . . 37 " "
Wiesenparzelle 437 mit . . . 64 " "
Weideparzelle 446 mit . . . 144 " "
im gerichtlichen Schätzwerte per . . . 519 fl. 3 fr.
12. Die Realität E. Z. 119 E. G. Gonobitzdorf, bestehend aus Weideparzelle 445 mit . . . 108 Quadratflaster
und der Ackerparzelle 448 mit . . . 1165 " "
im Schätzwerte per . . . 402 fl. 50 fr.

Am 27. März 1896.

13. Die zur Realität E. Z. 118 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Wiesenparzellen u. zw.: Nr. 433/3 mit . . . 324 Quadratflaster
und 477/2 mit . . . 1543 " "
und die zur Realität E. Z. 24 E. G. Gonobitz gehörige Wiesenparzelle 421/1 mit . . . 306 Quadratflaster
im Schätzwerte per . . . 412 fl. 87 fr.
14. Die zur Realität E. Z. 24 E. G. Gonobitz zugeschriebene, in der E. G. Gonobitzdorf gelegene Wiesenparzelle 421/2 mit 160 Quadfl., ferner die zur E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörige Wiesenparzelle 420 mit . . . 777 Quadratflaster
Ackerparzelle 422/1 mit . . . 824 " "
Weideparzelle 423/1 mit . . . 45 " "
im Schätzwerte per . . . 388 fl. 24 fr.
15. Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Parzellen 422/2 Acker mit . . . 776 Quadratflaster
und 423/2 Weide mit . . . 376 " "
im Schätzwerte per . . . 217 fl. 72 fr.

Am 28. März 1896.

16. Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Parzellen u. zw.:
Die Wiesenparzelle 409/1 mit . . . 880 Quadratflaster
Die Ackerparzelle 412 mit . . . 501 " "
Die Wiesenparzelle 466/1 mit . . . 45 " "
im Schätzwerte per . . . 313 fl. 72 fr.
17. Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Parzellen u. zw.:
Die Wiesenparzelle 466/2 mit . . . 540 Quadratflaster
und die Ackerparzelle 467 mit . . . 821 " "
im Schätzwerte per . . . 299 fl. 42 fr.
18. Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Wiesenparzellen 406/3 mit . . . 32 Quadratflaster
409/2 mit . . . 418 " "
Die Weideparzelle 410 mit . . . 59 " "
Die Ackerparzelle 411 mit . . . 977 " "
im Schätzwerte per . . . 327 fl. 92 fr.

Am 8. April 1896.

19. Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörige Weideparzelle 401 mit . . . 300 Quadratflaster
Wiesenparzelle 406/2 mit . . . 30 " "
Ackerparzelle 469 mit . . . 1241 " "
im Schätzwerte per . . . 235 fl. 62 fr.
20. Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörige Wiesenparzelle 466/3 mit . . . 354 Quadratflaster
Ackerparzelle 468 mit . . . 1150 " "
Weideparzelle 470 mit . . . 27 " "
Weideparzelle 471/1 mit . . . 14 " "
im Schätzwerte per . . . 339 fl. 80 fr.

Am 9. April 1896.

20. Die zur Realität E. Z. 54 E. G. Gonobitzdorf gehörigen Grundtheile als:
Die Bauparzelle 41 mit . . . 27 Quadratflaster
" " 42 " " 19 " "
und den darauf stehenden Maier- und Wirtschaftsgebäuden.
Die Weideparzelle 396 mit . . . 747 Quadratflaster
Die Ackerparzelle 397 mit . . . 962 " "
" Weideparzelle 399 mit . . . 87 " "
" Ackerparzelle 400 mit . . . 639 " "

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die zur Realität E. Z. 117 E. G. Gonobitzdorf gehörige Weidenparzelle 471/2 mit 34 Quadratklaster die zur Realität E. Z. 56 E. G. Gonobitzdorf gehörige Weidenparzelle 472 mit 53 Quadratklaster und Ackerparzelle 473 mit 1165
 Ferners die zur Realität E. Z. 55 E. G. Gonobitzdorf gehörige Wiesenparzelle 394 mit 1097 Quadratklaster und Ackerparzelle 398 mit 119
 im Schätzwerte per 1527 fl. 35 fr.
 21. Die Realität E. Z. 26 E. G. Gonobitz, bestehend aus der Ackerparzelle 472 mit 37 Quadratklaster im Schätzwerte per 37 fl.

Am 10. April 1896.

22. Die Realität E. Z. 28 E. G. Gonobitz, das ist die Wiesenparzelle 290/2 mit 1 Joch 98 Quadratklaster im Schätzwerte per 424 fl. 50 fr.
 23. Die zu obiger Realität E. Z. 28 E. G. Gonobitz gehörige Wiesenparzelle 290/3 mit 1 Joch 98 Quadratklaster im Schätzwerte per 424 fl. 50 fr.
 24. Die zur Realität E. Z. 70 E. G. Untergruschoje gehörige Wiesenparzelle 418/1 mit 2 Joch 282 Quadratklaster im Schätzwerte per 567 fl. 30 fr.
 25. Die zur Realität E. Z. 70 E. G. Untergruschoje gehörige Wiesenparzelle 418/2 mit 2 Joch 500 Quadratklaster im Schätzwerte per 455 fl.

Von vormittag 9 Uhr angefangen werden jedesmal den Kauflustigen an Ort und Stelle die feilzubietenden Objecte vorgewiesen, und nach hinreichender Besichtigung wird der Feilbietungsact in der Kanzlei des gefertigten Notars vorgenommen. Für Ausmaß der Kaufobjecte wird keine Haftung übernommen.

Der einen Anbot macht, hat 10% Vadium des Schätzwertes zu Händen des Gerichtsschreibers zu erlegen.

Der Ersteher hat sofort mit Einrechnung des erlegten Vadiums den Asten Theil des Meistbotes zu Händen des Gerichtsschreibers zu erlegen, und den übrigen Kauflustigen wird sofort das erlegte Vadium zurückgestellt.

Jeder Ersteher hat den Meistbotesrest vom Tage der Feilbietung mit 5% von Hundert zu verzinsen, den zweiten Vierteltheil des Meistbotes sammt Zinsen binnen drei Monaten nach der Feilbietung und den Rest des Meistbotes sammt Zinsen binnen 6 Monaten nach der Feilbietung bar zu erlegen.

Nach ausgewiesener Zahlung des Meistbotes ist der Ersteher berechtigt, um die Adjudicationsurkunde bezüglich des erstandenen Objectes einzuschreiten und sein Eigenthum g. b. einverleiben zu lassen.

Die Steuern, Zuschläge und überhaupt alle auf Grund und Boden haftenden Lasten übernimmt der Ersteher vom Tage des Erstandes und derselbe tritt sogleich mit der Unterschrift des Feilbietungsprotokolles in den Besitz des erstandenen Objectes.

Die Schätzungsprotokolle, die Situationspläne, die Beschreibung des fundus instructus sowie die übrigen Bedingungen können beim gefertigten Notar als Gerichtsschreiber täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Gonobitz, am 18. Februar 1896.

Der k. k. Notar als Gerichtsschreiber:
Karl Rummer.

Mehrere Tausend Kubikmeter schöne Gartenerde sind in der Stadt zu verkaufen. Auch wird daselbst Maurerand, Straßen- und Gartenschotter u. zu haben sein.

Ferner werden noch brauchbare Werkzeuge, als: Zweiräder, Karren, Krampen, Schaufeln, Hänen, Sandgitter, Schotterschlägeln u. dgl. gekauft. **Anfrage Kaiserstraße u. Theatergasse 18.** 355

Geschäfts-Übernahme!

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die

Bürsten- und Pinsel-Erzeugung

des Herrn

Carl Ludwig

käuflich an mich gebracht habe und werde ich bestrebt sein, durch gute Ware und billige Preise meine P. G. Kunden zu frieden zu stellen. Achtungsvoll

Jul. Fischbach vorm. C. Ludwig.
 Allerheiligengasse 14.

Eine Hausrealität

mitten am Marktplatz **Mured** gelegen, bestehend aus einem stockhohen Wohnhause nebst entsprechenden Wirtschaftsgebäuden, alles gemauert, mit Ziegeln gedeckt, im besten Bauzustande befindlich, ist mit oder ohne fundus instructus aus freier Hand unter den günstigsten Zahlungsbedingungen verkäuflich. Das Haus ist sowohl als Zins- als auch zu jedem Geschäftshaus geeignet, da Räumlichkeiten genügend vorhanden sind. Dazu gehören sind 23 Joch Wiesen, 12 1/2 Joch Acker und 2 Joch mit Erben bestodter Grieswald an der Mure gelegen. 322

Obige Grundstücke könnten auch in einzelnen Parzellen abgetrennt übernommen werden, ganz im Belieben des Käufers stehend. — Nähere Auskünfte ertheilen **Brüder Dirnböck in Mured.**

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 6. März 1896 Vormittag um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 25540 bis 27022 u. 1 bis 820 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 1450 bis 5105 und von Wertpapieren die Pfandstücke . . Nr. 2750 bis 2920 zur Veräußerung, welche bis 3. März nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 4. und 5. März bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

EINLADUNG

zu der

Sonntag den 1. März 1896 präcis 2 Uhr nachm. in Th. Götz Saallocalitäten stattfindenden

öffentlichen Versammlung

zum Zwecke der Constituirung einer

Baugenossenschaft.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Baugenossenschaften.
2. Verlesung und Genehmigung des von einem sieben-gliederigen Comité ausgearb. Statuten-Entwurfes.
3. Aufnahme von Mitgliedern.
4. Wahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.
5. Anfragen und Anträge.

Das Comité. 345

Schöne Salon-Garnitur

olivgrün, sehr gut erhalten, wird preiswürdig verkauft. Anzufragen bei

Andreas Pfäfer,

Papierhandlung,

Marburg, Herrengasse Nr. 3.

Maria Schopper

Magdalenavorst, **Trichterstraße 3** putzt **Vorhänge** in weiß od. crem zu den billigsten Preisen. 318

Commis

tüchtiger Manufacturist, wird acceptiert bei **Nich. Endlicher** in Radfersburg. 291

Ein Commis

wird aufgenommen bei **Paul Ebre,** Herrengasse. 334

Ein älteres Clavier

aber gut stimmhaltig, für Anfänger sehr geeignet, ist billig zu verkaufen. Auf Wunsch auch gegen Ratenzahlung. Ferner eine sehr schöne, fast neue Elegie-Säthe. Anzufragen **Fischerstraße 1.** 335

Eine Mehlsruhe

mit 4 Fächern, eine Auslage sind zu verkaufen. — **Franz Josefstraße 33, 1. Stock, Haberger.** 300

Ein Keller

zu vermieten. **Mühlgasse 23.** 304

Baumwärter

Obstgärtner, auch für landwirtschaftliche Arbeiten verwendbar, verheiratet, kinderlos, mit guten Empfehlungen, für eine Besorgung bei **Klagenfurt** gesucht. Auskunft ertheilt **J. Messner in Graz, Partstraße 13.** 348

Einladung

zur

General-Versammlung

des

Marburger Gewerbevereines

welche **Dienstag den 25. Februar 1896** um 8 Uhr abends in **Herrn Georg Wichter's** Gartenjalon zum „**rothen Igel**“ mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht pro 1895.
3. Cassabericht pro 1895.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Neuwahl von zwei Rechnungsprüfern.
7. Freie Anträge.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Falls die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig ist, so wird die zweite Versammlung um 1/2 9 Uhr abgehalten und mit jeder Stimmenzahl beschlussfähig sein.

Franz Havlicek, Schriftführer. **Eduard Albrecht,** Obmann.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich in der **Mellingerstraße 9, Ecke Kriehberggasse, ein**

Wagenlackierergeschäft

neu eingerichtet habe. Ich empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach einschlagenden Aufträge, indem ich bestrebt sein werde, durch solide Arbeit und billige Preise mir Ihre Kundschaft zu sichern. 338

Johann Gleinzor, Wagenlackierer.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass zufolge hohen Statthalterei-Erlasses vom 8. Jänner 1896, Zahl 35721 der

Gemeinde Buchern 2 Rindviehmärkte

und zwar am **10. März** (40 Märtyrer) und am **4. September** (Kosalia) jeden Jahres bewilligt wurden. Sollte auf diese Tage ein Feiertag oder Sonntag fallen, so werden die Märkte den folgenden Tag abgehalten. Somit findet der erste Viehmarkt am Dienstag, den **10. März l. J. (40 Märtyrer)** statt und werden hiemit alle P. T. Interessenten höflichst eingeladen, denselben recht zahlreich zu besuchen. Das erstemal werden **keine Standgelder** eingehoben. Gemeindevorsteherung **Buchern**, am 15. Februar 1896.

Der Vorsteher: **Josef Widmoser.**

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage 3 Burggasse 3

Ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen Herren-Anzüge.

Herren-Anzüge.	Anaben-Anzüge.
„ Ueberzieher,	„ Ueberzieher,
„ Wenzitoff,	„ Wenzitoff,
„ Wettermäntel, Natur wasserdicht,	„ Wettermäntel, wasserdicht,
„ Paletot,	„ Paletot,
„ Mäster,	„ Mäster,
„ Boden-Sacco,	„ Boden-Sacco,
„ Milano-Sacco,	„ Milano-Sacco,
„ Schlafrocke.	„ etc. etc.

Spezialitäten in Kinder-Costümen.
Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigt berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Die grösste Reinheit u. Schonung der Wäsche
erzielt man
durch Anwendung der Luft-Waschmaschine
„Triumph.“
Niederlage
bei

F. X. Halbärth in Marburg.



Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 14te deutsche Auflg. (40 Tausend). 486 Seiten 8° 1896. Preis M 4.—, geb. M 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Bräustein und Rathgeber für jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Enttückung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigier Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25te Auflage. Unentgeltlich.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

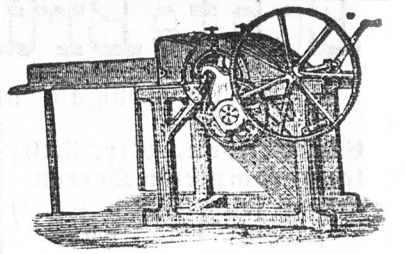
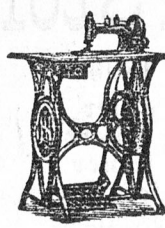
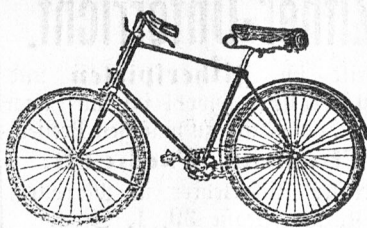
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker. k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. C. Krizik, A. Lininger-Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lindw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behralk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterstreichmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.
Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - ½ Kilo 25Kr.

Was
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle

der gemahlten, daher für das laufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragenden Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genußmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch »pur«, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der »Kathreiner-Kaffee« das vorzüglichste Kräftigungsmittel sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte »Kathreiner« kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Lehrjunge

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei Franz Slinker, Gemischtwarenhandlung, Weitenstein bei Giffi. 235

Obstbäume,

Obstwildlinge, Beerenfrüchte, Rosen, Ziersträucher, Alleeabäume, Spargelpflanzen etc. etc. empfiehlt billigt **Wilhelm Geiger**, früher Mitinhaber der Firma Klenert & Geiger, Baumschule in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnisse franco.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verlaufe von gefällig gestatteten Vosen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.** Gegründet 1874.

Neue ungarische Salami

(eigener Erzeugung.)

Neue Veroneser Salami, sowie Mortadella di Bologna, echte Gansleber-Würste, echte Prager Schinken, Krainer-Würste etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen 317

Julius Crippa, Delicatessen-Handlung.

Erste Grazer

Parquet- und Friessbrettel-Fabrik

Graz, Laubgasse 6

empfiehlt ihre Waren in allen Größen mit geklebten Fessel-Leisten, weiche und larchene Schiffböden, ferner ihre Vollgatter zum Schneiden von Bauholz und Brettern bis zu 25 Meter Länge.

August Krziz & Otter.

Muster und Kostenvoranschläge gratis.

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Coupon, Nr. 3.10 fl. 4.80 aus guter
lang, complete Herren- fl. 6.— aus besserer
anzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 7.75 aus feiner
gebend, kostet nur fl. 9.— aus feinsten
fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloben, feinste Kammingarne zc. zc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen; Große Auswahl, immer frisch (nicht verlegene) Ware, fixe, billige Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen zc. zc.

Kundmachung.

Endesgefertigter gibt hiemit seinen hochverehrten Kundschäften bekannt, dass er vom 1. Februar l. J. seine Baukanzlei als auch Werkplatz in sein eigenes Haus, **Kärntnerstraße 47, Ecke der Heugasse**, verlegt habe. Uebernahme aller in das Baufach einschlagenden Arbeiten, als: Maurer-, Zimmer- und Brunnenarbeiten zc., welche zur vollsten Zufriedenheit zur Ausführung gebracht werden und bittet seine hochverehrten Kundschäften, ihm das bisherige Vertrauen auch weiterhin schenken zu wollen. Achtungsvoll

Johann Maier, Zimmermeister,
Kärntnerstraße 47, Ecke der Heugasse.

Marburger Bade-Anstalt = Badgasse 9. =

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder.

Don ärztl. Autoritäten empfohlen

Koestlin's candirter Malz-Kaffee
einziger & vollständiger Ersatz für echten Kaffee
von L. Koestlin Bregenz



SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Befonders für Nervenkränke.

Kluge Damen lieben

anstatt dem unbequemen, schädlichen, zerbrechlichen Mieder

nur **Schindler's**

Büstenhalter

welcher unübertroffen bequem, gesund und dauerhaft ist und elegant kleidet, wie zahllose Anerkennungen beweisen.

Zwei kais. u. königl. Privilegien. In Qualitäten zu fl. 2.50, 4.00, 5.00 und 7.50 gegen Voreinsendung des Betrages oder per Postnachnahme nach Maßgabe des ganzen Brust- und Rückenmaßes (sog. obere Weite) zu beziehen nur aus der Fabrik

Heller & Schindler, Mariaschein in Böhmen und allen Geschäften, welche durch Placat mit obigem Text ersichtlich sind.



Kinderwagen

solidester Ausführung
per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt
in sehr reicher Auswahl

H. J. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8.

Gründlichen Zither-Unterricht

ertheilt im Zitherspielen und Musiklehre sowohl im, als auch außer dem Hause, zu mäßigen Preisen,
Thomas Tsebech,
geprüfter Zitherlehrer in Marburg, Kärntnerstraße 39, 1. Stock.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann eindringlich, der **Maria Jesovnik** und dem **Johann Mottoch** auf meinen Namen weder Lebensmittel noch Bargeld zu verabfolgen, da ich für nichts Zahlung bin.
Anna Pettek.

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thätkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“
Graz postlagernd. 220

Gekauft

werden
1000 HÜNERAUGEN-
mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten**. Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Dedenburg. Ein Couvert 45 fr. — Hauptdepot für Süddeutschland bei Herrn
M. Wolfram in Marburg.
Drogenhandlung.

100 bis 300 Gulden

monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S

Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 fr. erhältlich bei **Rom. Badner in Marburg.**

Tüchtige repräsentationsfähige Herren finden dauernden Posten bei hoher Provision. Bevorzugt aus der Bank- und Assurancebranche. Anträge unter „Wiener Bankhaus“ befördert die Annoncen Expedition M. Dufes, Wien I. Wollzeile 6. 209

Brochüre gratis und franco über
Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere u. dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Verunstaltung. -- **Auswärts** brieflich (ebenso sicher) und unauffällig.
D. Schumacher Dresden 9.

Anker Liniment Capsici comp.

aus **Nichters** Apotheke in Prag, anerkannt **vorzügliche schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Schmerzmittel** gefl. stets kurzweg als **Nichters Liniment mit „Anker“** und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Nichters Apotheke
2 Goldenen Löwen in Prag.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs- und Stärkemittel** nach grösseren **Strapazen, Dauerritten** zc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** zc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** zc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches Präservativ gegen **seuchende Krankheiten**. 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

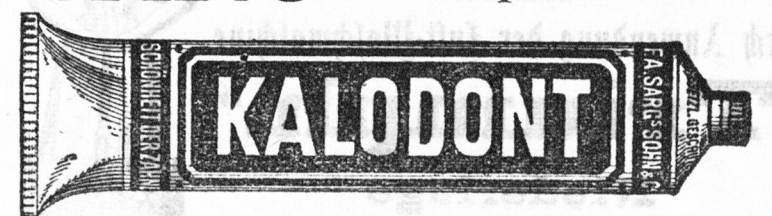
Wohnungs-Veränderung!

Bringe meinen hochgeschätzten Kunden und dem P. T. Publicum zur gefl. Kenntnis, dass ich mein

Kaminfeger-Geschäft

in das alte Manthaus, **Draugasse 15** verlegt habe. Mich bestens empfehlend, bittet um Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge
Hochachtungsvoll **Franz Muer.**

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnpulvmittel



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes
Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.
Überall zu haben. 2314

Herbaben's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 fr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Erfuchen stets ausdrücklich **J. Herbaben's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbaben“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

VII/1, kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König. Giti: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller. Feilbach: J. König. Fürstfeld: A. Schrödenfur. Graz: Ant. Redved. Gonoitz: J. Wospisil. Leibnitz: D. Ruckheim, Vizen: Gustav Gröbmann. M. Wared: E. Reich. Pettau: C. Behrbalk, B. Molitor. Radkersburg: M. Seyrer. Wind-Feistritz: Fr. Pöckl. Wind-Gratz: G. Ura. Wolfsberg: A. Guth.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frick & Kofmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegaphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei
Mathias Prosch.



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

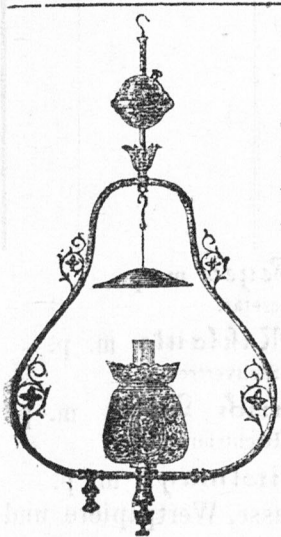
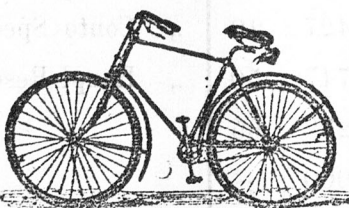
29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie
Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse
von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäften 10 %
mehr. Reparaturen fachmännisch unter Garantie
gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur
Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Magenturf, Wienergasse 10.



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

des

MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.

Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates
von Professor Dr. Soxhlet.

Fabrik-Niederlage der Gas selbstherzeugenden Lampen, wie

Auer'schen Glühlichtlampen

= ohne Gasleitung. =

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt
und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden.
Brennstoffverbrauch per Stunde 1 1/4 kr. und hier stets

Luftzugverschliessers für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!

vorrätig.



Niederlage

von

211

echtem Portland-Cement

und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Taus um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo fl. 24.

Chlorkalk-Gisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwische,
Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Mahrmehl,
Blookers Cacao, Fattiges Bunde. Auch

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Altes Renommé. — Tausende
Anerkennungen.

Frühjahr- u. Sommer-

Tuch-Coupons.

Nouveautés für 1896.

Für ganzen Herrenanzug nur 2.30

" Festtags- o. Salonanzug 6. —

" Herrenüberzieher 3. —

" Wachanzug 2.60

" Kammerhose 2.10

sowie alle erdenlichen Tuchstoffe

für jede Berufsclasse.

Versandt: per Nachnahme.

Garantie: Rückzahlung des Be-

trages für Nichtpassendes.

Muster: Gratis und franco

an Jedermann.

Für Schneider: Große Collec-

tionen. Adresse:

D. Wassertrilling,

Tuchhändler,

Boskowitz, bei Brünn.

1896er

Marburger Kalender

1 Stück 40 kr.

Kleinen u. großen Wandkalender
empfiehlt

J. Grafik, Marburg



Phoenix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege
zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Be-
gutachtung und durch tausende v. Dankschreiben aner-
kannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschäd-
liche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und
üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare
wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt
dieses schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen
Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit.
Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Ringgasse 22.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verfeinerung und Verfeinerung
des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl.

1.20. Versandt gegen

Nachnahme oder vor-

herige Einsendung

des Betrages.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei S. J. Turad und in den meisten

Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen
aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel
von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde ab-
führenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen
die nebenstehende gesetzlich depon. Schutzmarke.



Hauptdepot:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Wie unumgänglich nothwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem
nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s



Patentirte selbstthätige

Reben- und

Pflanzen-Spritze

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig
über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahl-
reiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber
all-n anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wieder-
verkäufer erwünscht. 2362

Hausverkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalles kommen in Marburg (Steiermark)
die Hausnummern 41—43 aus freier Hand zum Verkauf. Dieselben liegen
gegenüber dem Südbahnhofe und eignen sich wegen ihrer Lage sowie
Räumlichkeiten ganz besonders für jedes Geschäft, insbesondere für ein
Hotel. Dieselben verzinzen sich sehr gut und sind daher auch als Capital-
anlagen sehr zu empfehlen. Gest. Anfragen wollen an den Eigenthümer
Joh. Urbantschitsch, Marburg, Tegetthoffstrasse 41 gerichtet
werden, welcher alle nähere Auskunft erteilt. Unterhändler ausgeschlossen.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckpuzmittel,
wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-,
Kaffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von
Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch
aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguen-
Handlungen käuflich. 2443

Wunder der Menzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot J. Siblitz, Wien, III., Glesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Bilanz der Gemeinde-Sparcasse in Marburg

Activa

am 31. December 1895.

Passiva

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
An: Hypothekar-Darlehens-Conto	5,401.615	79	Per: Interessenten-Einlagen-Conto	8,776.036	27
„ Conto rückständiger Zinsen von Hypothekar-Darlehen	50.739	62	„ Conto vorausbezahlter Zinsen von Hypoth.-Darlehen	27.866	87
„ Conto Gemeinde-Darlehen	1,609.187	72	„ „ „ „ „ Gemeinde-Darlehen	3.318	07
„ Conto rückständiger Zinsen von Gemeinde-Darlehen	22.601	79	„ „ „ „ „ Vorschüsse	119	90
„ Conto Vorschüsse auf Effecten	20.012	—	„ „ „ „ „ Wechsel	87	50
„ Wechsel-Conto	19.354	—	„ Conto Stadtgem. Marburg (Reservefondszins. pro 1894)	44.917	89
„ Effecten-Conto	2,533.427	20	„ Conto Special-Reserve für Coursverluste	257.697	66
„ Conto Stückzinsen von Effecten	15.747	50	„ Haupt-Reservefonds-Conto	936.659	84
„ Conto-Corrent	161.259	65			
„ Realitäten-Wert-Conto	130.000	—		10,046.704	—
„ Conto Vorschüsse an Feuerassecurranz	426	41			
„ Conto Inventar	11.600	—			
„ Conto Vadien	2.000	—			
„ Cassa-Conto	68.732	32			
	10,046.704	—			

Marburg, 31. December 1895.

Die Direction:

Gustav Sparovitz m. p.
Obmann-Stellvertreter.

Anton Furdie m. p.
Obmann.

Dr. Franz Kienn m. p.

Felix Schmidl m. p.

Paul Kammerer m. p.

Julius Beyer m. p.
Secretär.

Dr. Alexander Miklautz m. p.
Rechtsconsulent-Stellvertreter.

Dr. Heinrich Lorber m. p.
Rechtsanwalt.

Franz Girstmayr m. p.

Vorstehender Rechnungs-Abschluss wurde gemäss § 29 der Statuten geprüft, mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen, die Casse, Wertpapiere und sonstige Bestände aufgenommen und richtig befunden.

Revisions-Comité der Stadtgemeinde Marburg, am 10. Feber 1896.

Leopold Kralik m. p.

Josef Leeb m. p.

Carl Pfrimer m. p.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Leopold Posch

Hausbesitzers,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 22. Februar 1896.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und nach dem Ableben meiner nun in Gott ruhenden Tochter

JOSEFINE

sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sage ich hiemit allen meinen tiefstgefühlten Dank.

Marbachsfeld, am 22. Februar 1896.

Barbara Möschl.

Trockenes Buchenbrennholz

bester Qualität, stets vorrätig und auch in ganzen Wagonladungen preiswürdig abzugeben bei

Straschill & Felber,

Leidplatz 1. Marburg, Leidgasse 12.



Gegründet 1860

Grosse Auswahl

nur solider

Uhren

Gold- und Silberwaren

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher,

Marburg, Postgasse 1.

Aufträge pünktlich und schnell, unter reeller Garantie.

Dasselbst wird auch

ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung aufgenommen.

Allg. Verbrauchs- und Sparverein in Marburg.

Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz am 31. December 1895.

Activa:	fl.	fr.	Passiva:	fl.	fr.
An Cassa-Conto (Barstand)	95	92	Per Reservfond-Conto	2101	03
„ Waren-Conto (Vorrath laut Inventur)	24267	02	„ Special-Reservfond-Conto	98	38
„ Geräthschaften-Conto nach Abschreibung	2001	81	„ Dividenden-Conto (Reserve)	93	45
„ Speien-Conto (Mitglieds-Bücher)	90	—	„ Creditoren-Conto (Warenschuld)	2902	69
„ Sparcasse-Conto (Stand der Einlagen)	20	—	„ Gehalte u. Löhne-Conto (noch zu zahlen)	50	—
„ Debitoren-Conto (Außenstände f. Waren)	36	44	„ Anthelle-Conto	7062	03
			„ Spareinlagen-Conto	8891	32
			„ Cautionen-Conto	1171	02
			„ Reingewinn-Conto (Vortrag v. 1. Halbj.)	34	—
			Reingewinn per Saldo	4107	27
	26511	19		26511	19